

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Beläge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagatsvorschrift 25 Pf. Im Restamteile kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Aatharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 6. April 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Belastung durch die Reichsfinanzreform.

Abgeordneter Graf v. Westarp hat im Reichstage erwähnt, in einem nationalliberalen Blatte sei berechnet worden, daß ein Durchschnittshaushalt durch die Finanzreform monatlich um 10,50 Mark mehr belastet würde. Das würde also für das Reich eine Mehrbelastung von 1600 Millionen Mark durch die neuen Steuern ergeben. Als Graf v. Westarp das im Reichstage sagte, erhob sich ein Sturm auf der Linken, besonders auf den Banken der nationalliberalen Partei. Man rief ihm zu: „Wo hat das gestanden? Wohl in einer Festschlagsnummer?“ Gegenüber dieser Frage sei festgestellt, daß die „Nationalzeitung“, also doch ein Hauptorgan der nationalliberalen Partei, am 12. Juni 1909 folgendes veröffentlicht hat:

„Wenn man bei der Frage, wie hoch belastet die neue Finanzreform den deutschen Durchschnittshaushalt? nur die Verbrauchssteuern in Rechnung stellt, so ist die Belastung folgende: Zündwarensteuer: Monatsverbrauch für den Haushalt jezt 8 Pakete zu 10 Pf. 30 Pf., zukünftig 75 Pf., da das Paket 25 Pf. kosten wird, Mehrkosten 45 Pf.; Biersteuer: Durchschnittsverbrauch jezt täglich vier Flaschen zu 10 Pf., gleich 40 Pf., monatlich 12 Mk., zukünftig, da die Flasche oder das Glas Bier eine Erhöhung von 40 bis 50 v. H. erfahren werden, rund 20 Mk., Mehrkosten 8 Mk.; Tabaksteuer: drei 8-Pf.-Zigaretten jezt 24 Pf. täglich, die 10-Pf.-Zigarette wird zukünftig 10 Pf. kosten, Mehrkosten für den Monat also 1,80 Mk.; Branntwein, Spiritus, Kaffee, Tee sind mit 25 Pf. Mehrkosten im Monat verbunden verbunden, mithin Gesamtmehrkosten bei gleichem Konsum im Monat 10,50 Mark.“

Wie finstlos diese Berechnung in ihren Einzelheiten ist, ergibt folgendes Beispiel: Das hektoliter Bier ist durch die Finanzreform mit 2 Mark belastet worden. Ein monatlicher Mehrverbrauch von 8 Mark würde also einen monatlichen Familienkonsum von 400 Litern gleich 1200 Flaschen, oder einen Tagesverbrauch von 40 Flaschen durch eine einzige Familie voraussetzen! Aber sehen wir von den einzelnen Posten ab: Wenn man fünf Köpfe auf einen Durchschnittshaushalt rechnet und eine Bevölkerungsziffer von 64 Millionen in Deutschland annimmt, so würde nach der Generalrechnung der „Nationalzeitung“ die Gesamtbelastung nicht etwa durch die ganze Finanzreform, sondern nur durch die Zündwarensteuer, die Bier-, Tabak- und Branntweinsteuer und die Erhöhung des Kaffee- und Teegeldes sich auf rund 1600 Millionen Mark belaufen, während der Höchstertrag dieser Steuern auf zusammen 310 Millionen Mark geschätzt worden ist. Wenn die Berechnung der „Nationalzeitung“ also richtig sein könnte, so würde der Zwischenhandel das deutsche Volk ungerechtfertigterweise um rund 1300 Millionen Mark mehr belasten. Das ist doch der Gipfel verlogener Demagogie und wüster Steuerhege.

Politische Tageschau.

Der Dank des Kaisers für Oesterreichs Flottengruß.

Wie die Wiener „Zeit“ meldet, hat der deutsche Kaiser aus Korfu an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm gesandt: „Unter dem Eindruck des Anblickes Deines Gesandten, welches mich von Brioni bei heiligem Wetter unter der Führung von Franz begrüßt hat, drängt es mich, Dir für die mir dadurch bereitere Freude meinen innigsten Dank zu sagen. Die Schiffe und Mannschaften haben ganz vorzüglich aus und manövrieren exakt und ausgezeichnet. Ich werde mir die von Dir auch jezt wieder erwiesene gütigste Aufmerksamkeit in dankbarer Erinnerung bewahren. Die Kaiserin schließt sich meinen innigsten Grüßen an, auch ergriffen von demselben empfangenen denkwürdigen Augenblick. Wilhelm.“

Am Grabe Bismarcks.

Anlässlich des Geburtstags des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck begaben sich auf

Veranlassung des Alldeutschen Verbandes 16 Korporationen, darunter die Hauptleitung und die Ortsgruppen Hamburg, Lübeck, Mainz und Dresden des Alldeutschen Verbandes, der Nordelbische Gau, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der deutsche Ostmarkenverein, die Deutsch-soziale Partei, die Deutsch-österreichische Gemeinde usw., sowie etwa 100 Mitglieder des Reichstagswahlvereins nach Friedrichsruh, um am Sarkophag Bismarcks mächtige Lorbeerkränze mit Schleifen und Inschriften niederzulegen. Am Mausoleum hielt Oberlehrer Dr. Capelle eine Gedächtnis- und Gedenkrede. Der akademische Bismarckklub, das Bismarckdenkmalomitee, der Hamburger Verein der Kampfgenossen von 1870/71 und verschiedene studentische Korporationen haben das Bismarckdenkmal auf der Elbhöhe, das am Abend des Bismarcktages illuminiert wurde, mit prächtigen Kränzen geschmückt.

Die preussischen Finanzen

befinden sich, wie Finanzminister Dr. Lenze auch in der Finanzkommission des Herrenhauses geäußert hat, noch immer in der Periode des Defizits. Man müsse auf seine Beseitigung sinnen, zumal es sehr ungewiß sei, ob es möglich sein werde, auch in Zukunft die Ausgaben so wie bisher zurückzubalten und die vorhandenen Einnahmen auszugestalten. Es sei auch zu bedenken, daß neue Anforderungen vom Reiche her in Sicht sind; so werde z. B. durch die Reichsversicherungsordnung Preußen um mehrere Millionen belastet. Dazu käme das Mehr an ungedeckten Matrifularbeiträgen, das sich bei Zugrundelegung der neuen Volksschätzung für deren Berechnung ergebe. Auch die Aufwendungen für Pensionen und Renteen seien noch andauernd in starkem Steigen begriffen. Deshalb sei noch nicht abzusehen, ob wir mit den vorhandenen Einnahmen zu einem balanzierenden Etat gelangen können. Wenn nicht, bliebe aber nur die Ausschließung anderer Einnahmequellen übrig. Die Einkommensteuerzuschläge zu beseitigen oder zu vermindern, sei nach der ganzen Finanzlage unmöglich. Die Zuschläge seien seinerzeit in etwas roher Form festgesetzt worden, und man habe in Aussicht genommen, sie zu verbessern; aber sie würden in der vollen Höhe in das neue Gesetz hineingearbeitet werden müssen. Von einer Herabsetzung der Steuern könne leider keine Rede sein; man könne nur die Hoffnung aussprechen, daß es gelingen wird, ohne weitere Steuern auszukommen.

Eine interessante Landtagswahl in Sachsen.

Die Stichwahl im 23. ländlichen Wahlkreise Leipzig-Land die am Montag stattfand, hat mit dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten geendet. Auf ihn fielen 5379 Stimmen, auf den freikonservativen Gegenkandidaten nur 5172. Bekanntlich hatten die Nationalliberalen zur Unterstützung der freikonservativen, die Fortschrittler zur Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidatur aufgefordert. Bei der Hauptwahl erhielten der freikonservative und der nationalliberale Kandidat zusammen 4846 Stimmen, während auf den sozialdemokratischen und den fortschrittlichen Kandidaten zusammen 6049 Stimmen entfielen. Demnach hat der freikonservative Kandidat bei der Stichwahl über 300 Stimmen mehr erhalten als der freikonservative und der nationalliberale Kandidat im 1. Wahlgange. Dagegen sind auf den sozialdemokratischen Kandidaten fast 700 Stimmen weniger gefallen als bei der Hauptwahl auf den sozialdemokratischen und den fortschrittlichen Kandidaten zusammen. Die fortschrittlichen Stimmen scheinen sich also zersplittert zu haben: etwa 1000 sind dem sozialdemokratischen Kandidaten zugute gekommen; einige wenige sind für den freikonservativen abgegeben worden; die übrigen fortschrittlichen Wähler scheinen sich der Abstimmung enthalten zu haben.

Mit dem am Montag gewählten Genossen zieht der 26. Sozialdemokrat in die sächsische Zweite Kammer ein. Dadurch ist die sozialdemokratische Fraktion ebenso stark geworden wie die nationalliberale. Übrigens war der frühere Vertreter des Kreises nicht konservativ, wie in liberalen Blättern behauptet wird, sondern freikonservativ und ließ sich der nationalliberalen Partei zu zählen.

Das Volk des Kantons Zürich

hat die Verhältniswahl für den Kantonsrat mit 42 227 gegen 39 464 Stimmen verworfen.

Im französischen Ministerrat

wurde die Abreise des Präsidenten nach Tunis auf den 15. d. M. festgesetzt. Die italienische Regierung ließ die französische wissen, daß sie zur Begrüßung Fallières Kriegsschiffe nach Tunis entsenden werde. Die italienische Regierung sei der Ansicht, daß dieser Höflichkeit die Bande, welche die Franzosen und Italiener in Tunis verbänden, nur enger knüpfen könne.

Die französische Deputiertenkammer

beriet am Dienstag das Budget der Kolonien. Kolonialminister Messimy gab die schlechte finanzielle Lage Indochinas zu, welche eine Folge des Mangels an einer einheitlichen Leitung sei. Andererseits stellte der Minister die im allgemeinen günstige ökonomische Lage der Kolonien fest; Frankreich könne stetig sein auf sein koloniatörisches Werk.

Der Champagnerkrieg.

In der Montags-Sitzung der französischen Kammer trat André Lefebvre für die sofortige Beratung eines Antrags ein, durch den die Abgrenzung der Weingebiete abgeklärt und das Vorgehen der Syndikate gegen den Betrug bei der Bezeichnung von Weinen unterstützt werden soll. Der Redner, dessen Ausführungen von den Deputierten der Abgrenzungsgebiete lebhaft unterbrochen wurden, erklärte, die Abgrenzung sei ungerecht, unwirksam und heize die Departements gegen einander. Jaures schlug die Überweisung des Antrags an die Ackerbaukommission vor. Ministerpräsident Monis unterstützte diesen Vorschlag mit dem Bemerkung, daß er einer Änderung nicht abgeneigt sei; die Kammer könne jedoch den Gesetzestext in einer so schwierigen Frage nicht aus dem Stegreif formulieren. Die Überweisung an die Kommission wurde schließlich mit 323 gegen 228 Stimmen beschlossen.

Antimilitarismus.

Ein Unteroffizier des 111. Infanterie-Regiments in Toulon, der den Namen eines Soldaten feststellen wollte, der ihn nicht begrüßt hatte, wurde von einer Volksmenge umringt, die ihn unter feindseligen Rufen bis an die Kaserne begleitete. Plötzlich feuerte der Unteroffizier mehrere Revolvergeschosse ab, die einen fünfzehnjährigen Knaben verwundeten. Gegen den Unteroffizier wurde eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Die Abrüstungsfrage vor dem englischen Oberhaus.

Auf die Rede des greifen Feldmarschalls Lord Roberts erwiderte der Kriegsminister Lord Haldane was sich auch für strategische Änderungen vollzogen hätten, es befände sich doch stets ein Streifen See zwischen Großbritannien und jedem möglichen Feind. Wenn Großbritannien die Herrschaft zur See besäße, so könne es seine Seestreitkräfte zur ersten Verteidigungslinie gegen eine Invasion machen. Das habe Großbritannien stets getan und werde es auch weiter tun. Haldane wies auf die Schwierigkeiten einer Invasion hin, solange Großbritannien die Nordsee beherrsche, und wendete sich in ausführlicher Weise gegen die Einführung der obligatorischen Dienstpflicht. Er legte Nachdruck darauf, daß das System freiwilliger Dienstpflicht

notwendig sei für die Erhaltung angemessener Garnisonen im Auslande. Er betonte die enormen Kosten, die mit der Annahme der Vorschläge Lord Roberts wahrscheinlich verbunden sein würden, und die Schwierigkeit, die erforderliche Anzahl von Offizieren zu erhalten. Lord Roberts begehe den Irrtum, daß er auf eine Vorbereitung für das in der Idee Mögliche anstatt für das nach der Vernunft Wahrscheinliche bestehe. Gerade in der jetzigen Zeit befände sich Großbritannien in einem Meinungsaustrausch mit den vereinigten Staaten, um, wenn möglich, einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen. Der deutsche Reichskanzler habe von der Bereitwilligkeit Deutschlands gesprochen, mit England Informationen über die Flotte auszutauschen. Wenn ein solches Verfahren eingeschlagen würde, so müsse es etwas dazu beitragen, die Gefahr einer Panik zu verringern, die so viel getan habe, die Flottenbudgets nicht nur Großbritanniens, sondern auch anderer Länder in die Höhe zu treiben. Die Gefahr eines Krieges mit Frankreich oder Rußland sei jezt viel weniger wahrscheinlich als seit vielen Generationen. Was die übrige Welt angehe, so sängen die Bevölkerungen aller Länder an, ein Verlangen zu bekunden, daß die schreckliche Last der Rüstungen abnehmen sollte. Sei dies also eine Zeit, in der es wünschenswert erscheine, die Streitkräfte Großbritanniens zu vermehren? Was für ein Beispiel würde Großbritannien den anderen Nationen zu einer Zeit geben, in der die Anfänge der neuen Bewegung sich zu zeigen begannen!

Über die Vetobill.

die sich gegen die Privilegien des Oberhauses richtet, begann am Montag im Unterhaus unter Beifallrufen der Ministerialen die Spezialdebatte. Obwohl die Vorlage nur aus vier Paragraphen außer der Einleitung besteht, so sind doch 900 Abänderungsvorschläge, unter ihnen 800 von Unionisten eingebracht worden. — Im Oberhaus verlas Lord Chesterfield eine Botenschaft des Königs, welche die Antwort auf die von Lord Lansdowne in der vorigen Woche beantragte Adresse bildet. In der Botenschaft wird erklärt, im Vertrauen auf die Weisheit des Parlaments wünsche Se. Majestät, daß seine Prärogative für die Ernennung von Peers Erwägungen des Parlaments über irgend eine Maßnahme zur Reform des Hauses der Lords nicht im Wege stehen sollten.

In der spanischen Kammer

bepfand am Dienstag Ministerpräsident Canalejas die letzte Ministerkrise und führte aus, der Kriegsminister hätte den bestimmten Wunsch ausgesprochen, daß die Erörterung über die Ferrer-Angelegenheit möglichst kurz gehalten werden sollte. Er, der Ministerpräsident, sei demgegenüber der Ansicht gewesen, daß die Kammer über die Ausführlichkeit der Debatte entscheiden müsse. Da Einigung nicht erreichbar war, habe er die Demission des Kabinetts überreicht. Der König habe ihm erneut sein Vertrauen ausgesprochen, und er habe daraufhin ein neues Kabinett gebildet, in welches der Kriegsminister aus den angegebenen Gründen und andere Minister aus Gesundheitsrücksichten nicht hätten wiedereintreten können. Das Programm der neuen Regierung sei dasselbe, welches in der Thronrede dargelegt worden sei. Die Ferrer-Angelegenheit solle in voller Ausführlichkeit gemäß der Geschäftsordnung, aber ohne Mißbrauch erörtert werden. Er, der Ministerpräsident, sei überzeugt, daß man die Armee nicht zum Gegenstand von Angriffen machen werde. — Azcarate (Republikaner) wünschte über die Ministerkrise zu interpellieren. Diese Interpellation wird sogleich besprochen werden.

Zum russischen Marineminister

ist der Gehilfe des bisherigen Marineministers Wojewodski, Bizeadmiral Grigorowitsch, er-

nannt worden. Wojewodski wurde Reichsratsmitglied.

Der Malissorenaufrührer unterdrückt.

In der türkischen Deputiertenkammer erklärte der Minister des Innern auf die Anfrage albanesischer Deputierter, daß die Entschlossenheit von zwei Seiten in Tuzi eingerückt seien und die eingeschlossenen Truppen befreit hätten. Nach Berichten aus Sturati und den angrenzenden Wilajets sei ein Übergreifen der Bewegung nicht zu befürchten. Die Regierung habe umfassende Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen. Solche Aufstände seien gewiß bedauerlich, sie müßten aber die Regierung in ihrem Entschluß, bei der Reformarbeit zu verharren, bestärken. Jedenfalls sei kein Anlaß zu einer Beunruhigung vorhanden. — Issa Woljetinaz, der sich dem türkischen Geschäftsträger in Cetinje stellte, wurde am Dienstag mit ungefähr 200 Genossen von Podgoriza nach Ueskub transportiert. — In Saloniki verlautet, daß Issa Woljetinaz durch Zahlung einer größeren Summe auf Veranlassung leitender Kreise bestimmt wurde, sich endlich ruhig zu verhalten und die Agitation in Albanien einzustellen.

Kriegerische Stimmung in China.

In Erledigung einer Denkschrift des Kriegsministers Yin-shang, von dem bekannt ist, daß er während der jüngsten Krise sich für Eröffnung der Feindseligkeiten ausgesprochen hatte, ist jetzt in Peking ein außerordentliches Edikt erschienen, das dem Regenten den Oberbefehl über die chinesischen Streitkräfte verleiht und die Armee auffordert, dessen eingedenk zu sein, daß die Mandchus dank ihrer militärischen Tüchtigkeit China erobert haben und seit drei Jahrhunderten beherrschen. Das sei Chinas einziges Mittel, um die Sicherheit der Nation aufrechtzuerhalten. Diese Botschaft ist den Truppen auf privatem Wege übermittelt worden. — Der an die chinesische Armee gerichtete Aufruf des Regenten in seiner Eigenschaft als oberster Armeeführer wird in Paris als sicheres Zeichen einer bevorstehenden Truppenkonzentration an den von Rußland bedrängten Grenzpunkten angesehen. Es heißt, daß die in dem Aufruf angekündigte Konzentration schon begonnen hat.

Der englisch-japanische Handelsvertrag

ist am Dienstag in Tokio unterzeichnet worden und wird am Mittwoch veröffentlicht werden.

Annäherung zwischen China und Japan.

Die japanische Presse hebt die politische Bedeutung der in Japan emittierten chinesischen 10 Millionen - Anleihe hervor und sieht darin den Beginn einer Annäherung zwischen China und Japan.

Der Aufstand in Arabien.

Wie der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen aus dem Aufstandsgebiet im Yemen meldet, rücken die Truppen, nachdem sie eine feste Stellung der Aufständischen nach zweistündigem Kampfe gewonnen haben, gegen Sanaa vor und sind mit den Streitkräften des Imam Jahia, die sie am Vormarsch zu hindern versuchen, in einen heftigen Kampf verwickelt. Nach einer Meldung des „Idam“ sollen die Truppen in Sanaa eingerückt sein.

Aus Marokko.

Nach einer Meldung aus Fez vom 29. März hat der dortige französische Konsul Gaillard drei jüngst dort eingetroffenen Europäern den Rat gegeben, nach Tanger zurückzukehren; zwei Franzosen hätten Fez bereits verlassen. — Zwischen der Mahalla des Sultans und den Scherarda hat am 28. März ein Schermüßel stattgefunden, woraus hervorgeht, daß sich dieser Stamm noch nicht unterworfen hat. Die Mahalla ist außerstande, vorzurücken. — Mehreren Pariser Blättern wird aus Tanger gemeldet, dort sei abends das Gerücht verbreitet gewesen, daß die sultansfeindliche Partei in Fez sich mit den Häuptlingen der Beni Uter und der Ain Jusfi verständigt und ihnen die Stadttore geöffnet habe, um Mules Hafid gefangenzunehmen. Der in Paris weilende französische Gesandte in Tanger, Regnault, erklärte mehreren Deputierten, daß die Regierung keinerlei Bestätigung dieser pessimistischen Gerüchte erhalten habe. — Weitere Meldungen aus Fez vom 29. März besagen, daß seit dem Tage vorher kein neues wichtiges Ereignis zu verzeichnen sei; der Regen mache militärische Operationen unmöglich. Die Beni Uter suchen andere Stämme auf ihre Seite zu ziehen. Es wird eine Zusammenkunft der Stämme östlich von Fez bei den Hayana stattfinden. Die Umzingelung von Fez wird von den Beschlüssen abhängen, die dort gefaßt werden. Die Stadt ist ruhig.

Zu den Wirren in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Mexiko hat der Vizepräsident Corral bei dem Kongreß aus Gesundheitsrücksichten um einen unbegrenzten Urlaub nachgesucht. Corral wird am 12. d. Mts. nach Karlsbad reifen. — Vorläufig kommt er nicht wieder. Werden sich nun die Injuranten beruhigen? Schwerlich!

Die außerordentliche Session des nordamerikanischen Kongresses

hat am Dienstag in Washington begonnen. Man erwartet nicht, daß die Demokraten die Mobilmachung der Truppen während dieser Session erklären werden, nachdem Präsident Taft den Parteiführern die Geheimberichte über die mexikanische Lage, welche die Mobilmachung begründen, zur Einsicht übersandt hat. Die in der vorigen Session des Kongresses nicht zur Erledigung gelangte Vorlage betreffend das Gegenseitigkeitsabkommen mit Kanada ist von dem Republikaner McCall sofort wieder eingebracht worden. — Zum Sprecher des Repräsentantenhauses ist der Demokrat Champ Clarke gewählt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Alhambra auf Korsu den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts.

— Der König Albert der Belgier vollendet am Sonnabend, den 8. April, sein 36. Lebensjahr. — Am nächsten Sonntag, den 9. April, begeht der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin die Feier seines 29. Geburtstages.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen, der zweite, am 6. April 1893 zu Klein-Oliende geborene Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen aus dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein, der Schwester der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria, feiert am Donnerstag den 18. Geburtstag und wird damit nach den Bestimmungen des preussischen Hausgesetzes großjährig. Der Prinz wird als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß geführt.

— Der Präsident der Oberrechnungskammer Winkl. Geh. Rat von Magdeburg soll wie verschiedene Blätter zu melden wußten, seine Entlassung eingereicht haben. Die Meldung entbehrt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der Begründung.

— Reichstagswahlvorbereitungen. Im ersten ostfriesischen Kreise haben die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte beschloffen, den von den Konservativen als Reichstagskandidaten aufgestellten Volksschullehrer Engelkes, den Vorsteher der evangelischen Arbeitervereine Ostfrieslands, zu unterstützen. — In Hannover-Binden haben die Vertrauensmänner des Zentrums den Oberlandesgerichtsrat Warg in Niffeldorf als Kandidaten aufgestellt. — Im 16. sächsischen Kreise Chemnitz haben die Nationalliberalen den Fleischhauermeister Rietelmann als Kandidaten aufgestellt. Die fortschrittliche Volkspartei wird diese Kandidatur unterstützen. — Im 23. sächsischen Kreise Plauen i. B. haben die Konservativen beschlossen, den nationalliberalen Kandidaten Stadtrat Grazer zu unterstützen. Vermutlich wird aber diese Kandidatur zurückgezogen werden, da die nationalliberalen sich mit den Fortschrittlichen einigen wollen. — In Schwarzburg-Rudolstadt wird der jetzige nationalliberale Abgeordnete Kommerzienrat Müller nicht wieder kandidieren. — Der in dem Wahlkreise Hersfeld-Hünfeld-Rotenburg von der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellte Professor Arndt war einer Anzahl im Wahlkreise wohnender Fortschrittler nicht genehm. Sie stellen daher den Bahnhofsvorsteher Fiedler in Bebra als Kandidaten auf. Das Schiedsgericht der Provinzialleitung der Volkspartei hat jetzt beschlossen, die Kandidatur Arndt zurückzuziehen und die Kandidatur Fiedler als offiziell anzuerkennen. — Im Reichstagswahlkreise Salzwele-Gardelagen haben die Nationalliberalen die Unterstützung der Kandidatur des Dr. Böhme (Bauernbund) beschlossen.

— Zum Irrlehrverfahren gegen Pfarrer Jatho wird berichtet: Mit der Vorbereitung der mündlichen Verhandlungen des Spruchkollegiums gegen Pfarrer Jatho ist Oberkonsistorialrat Dr. Koch betraut worden. Als Beisitzer sind, nach der „Rdn. Ztg.“, Oberkonsistorialrat Dr. Müller und Prof. Loofs zugeeignet worden.

— Rdn., 4. April. Der Geheimen Regierungsrat Dr. Groos im Kultusministerium ist zum Konsistorialpräsidenten in Koblenz an Stelle des nach Danzig versetzten Konsistorialpräsidenten Peter ernannt worden.

Ausland.

Buenos Aires, 4. April. Der Präsident der Republik sowie die Minister der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten empfangen gestern den Kommandanten und die Offiziere des hier eingetroffenen Panzerkreuzers „von der Tann“ und verweilen mit ihnen längere Zeit in herzlichem Gespräch.

Provinzialnachrichten.

o Briesen, 4. April. (Waterländischer Kreisfrauenverein.) Dem aus Anlaß der gestrigen Hauptversammlung ermittelten Jahresberichte des hiesigen waterländischen Kreisfrauenvereins für 1910 ist zu entnehmen, daß

die Mitgliederzahl von 196 auf 233 gestiegen ist; darunter befinden sich 82 außerordentliche Mitglieder. In Rheinsberg ist jedoch ein neuer Frauenverein gegründet; außerdem bestehen im hiesigen Kreise in Schönebeck und Oberb. Frauenvereine. Die ebenfalls angestrebte Gründung von Frauenvereinen in Gollub und Pölkau ist vorläufig nicht gelungen. Auch die von der Ansiedlungskommission angeregte Errichtung einer Diakonissenstation in Lindhof oder Pölkau mußte noch verschoben werden. Der Weihnachtsbasar brachte den erheblichen Reinertrag von 2345 Mark; dazu tritt noch ein Überschuß von 50 Mark, der an dem Vortragsabende des Danziger Schriftstellers Selke zugunsten des Vereins erzielt wurde. Die sich von Jahr zu Jahr erweiternden Unternehmungen des Kreisfrauenvereins haben ihren gemeinnützigen Zwecken voll entsprochen. Die Gemeindeflege wird nach dem Ausscheiden der Schwester Emilie Borstinski von der Schwester Emilie Neß wahrgenommen. Der Pflegestation Gollub wurden 50 Mark Beihilfe gewährt; die sonst gezahlten Beihilfen für die übrigen Pflegestationen haben zurückgezogen werden können, weil jetzt der Kreis Briesen die städtischen Pflegestationen mit 100 Mark, die ländlichen mit 200 Mark jährlich unterstützt. Außerdem hat der Kreisverein 957 Mark zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Die von Schwester Berta Rolensfeld geleitete Kleinkinderschule wurde von etwa 70 Schülern besucht. In der Suppenküche wurden in einigen Wintermonaten insgesamt 2934 Mittagsspeisungen an bedürftige Schulkinder verteilt. Die Haushaltungsschule war im Sommerhalbjahr von 23, im Winterhalbjahr von 21 Schülerinnen besucht; davon nahmen durchschnittlich 19 Schülerinnen Doppelturfe. Am Handarbeitsunterricht nahmen im Monatsdurchschnitt 41 Schülerinnen teil. Den Unterricht erteilten Fräulein Falde, Fräulein Uthoff und Fräulein Fischer. Die Staatsregierung zahlte einen Zuschuß von 4100 Mark. Der fortwährend gute Besuch der Haushaltungsschule ermöglichte die Ausführung des schon lange begehnten Planes, ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen einzurichten. Zu diesem Pensionat, durch dessen Errichtung insbesondere eine bessere Ausbildung der Schülerinnen bezweckt wird, sollen die Räume des jetzigen Jugendheims benutzt werden, welches bequeme für 15 junge Mädchen Raum bietet und für die Benennung „Haushaltungsschule“ erhält. Das Gebäude, welches auf dem vom Kreisfrauenverein erworbenen Nachbargrundstücke von Herrn Zimmermeister Günther neu erbaut wird und im Mai vollendet werden soll, wird „Jugendheim“ heißen und zur Aufnahme aller Veranstaltungen dienen, die nicht zur Haushaltungsschule gehören. Eine größere Küche ist für die Haushaltungsschule angebracht. Die beiden vollenbeschäftigten Lehrerinnen sind durch den Beitritt des Vereins zur Ruhegehaltskasse der westpreussischen Kommunalbeamten mit Ruhegehaltsberechtigung angestellt. Der städtische Teil des neu erworbenen Grundstücks ist dem Kreise und der Stadt Briesen zum Bau des aus milden Sitzungen zu errichtenden Stenographen angeboten. Der Kreisfrauenverein beabsichtigt die Verwaltung dieses Hauses und insbesondere die Verpflegung der Stenographen unter Aufsicht eines vom Kreisausschuß und Magistrat zu bestellenden Kuratoriums zu übernehmen; es sollen etwa 25 alte Leute untergebracht werden. Das Grundvermögen des Vereins nach Abzug der Schulden beträgt 24 914 Mark, das Kapitalvermögen 3347 Mark.

v Graudenz, 3. April. (Ballonfahrt. Landwirtschaftlicher Verein Eichenstranz.) Der Ballon „Graudenz“ des ostpreussischen Vereins für Luftschiffahrt, der gestern vormittags vom Hofe des städtischen Gaswerks aufstieg, landete bereits nach dreißigminütiger Fahrt südlich von Ebing in der Nähe des Draufsees. Auf dieser Fahrt wurden zum ersten Male Brieftauben mitgeführt.

— Der landwirtschaftliche Verein „Eichenstranz“ hielt eine Hauptversammlung ab. Nach dem von dem Vorsteher, Herrn Gutsbesitzer Temme-Dombrowski, erstatteten Jahresbericht hat die Maul- und Klauenseuche einen großen Schaden gebracht. Die für März in Aussicht genommene Herbstauktion hat wegen der Seuche verschoben werden müssen. Da diese erst neuerdings wieder bei Graudenz aufgetreten ist, ist einmütigen auf Besserung der Verhältnisse nicht zu hoffen. Der Kassenericht zeigt eine Einnahme von 1883,34 Mark, die Ausgaben betragen 1007,21 Mark. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Temme, Fredehagen, Rjfer, Grams und Schaal wurde wiedergewählt. Mitgeteilt wurde noch, daß vom 12. Juni bis 8. Juli ein Brenner- und Brauerkursus auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten der technischen Hochschule in Danzig statt.

— Marienwerder, 4. April. (Die Gattin eines Kämpfers der Befreiungskriege.) Frau Hauptmann Kündt, begibt heute in erfreulicher Müdigkeit ihren 90. Geburtstag. Der alten Dame gingen heute aus diesem Anlaß, auch von Behörden, zahlreiche Glückwünsche zu.

— Belpitz, 2. April. (Pfarrer v. Kredi) in Alt-Rißau ist aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums vom Bischof von Culm zum Bischoflichen Geistlichen Rat ernannt worden.

— Aus Ostpreußen, 3. April. (Reichstagskandidatur.) Für den Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen ist am Sonnabend nach der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ in einer Versammlung in Rastenburg als Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei der Gutsbesitzer Ernst Maul-Sprindt, Sohn des Landschaftsrats Maul-Sprindt, aufgestellt worden.

— Königsberg, 4. April. (Reichstagskandidaturen.) In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Wahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei wurde der bisherige Vertreter Königsbergs im Reichstage Justizrat Gähling als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl wieder aufgestellt. In der Versammlung hielt der Landtagsabgeordnete Fund-Frankfurt a. M. einen Vortrag über „Die nächsten Reichstagswahlen“.

— Memel, 4. April. (Bevorstehende Aussperrung.) Nachdem wegen Entlassung zweier Arbeiter einer hiesigen Holzfirma am Montag die Arbeit niedergelegt haben, sahte der Arbeitgeberverband für Memel laut „Memeler Dampfboot“ heute den Beschluß, eine allgemeine Aussperrung auf nächsten Montag anzukündigen, falls die Arbeiter der betreffenden Firma bis Sonnabend morgen die Arbeit nicht unter den alten Bedingungen aufnehmen. Falls dies geschieht, sind die Arbeitgeber zu Tarifunterhandlungen bereit, von der Aussperrung würden insgesamt 2000 Arbeiter betroffen werden.

Localnachrichten.

Thorn, 5. April 1911.

— (Der westpreussische Provinzial-Schützenbund) hält eine Vorstandssitzung am Sonntag, den 9. April im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus in Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Vorstehers, Kassenericht, Bestimmung der Zeit des 12. Bundesfestes, zu dessen Festtage der 16., 17. und 18. Juli in Aussicht genommen ist, Kenntnisnahme von den Vorbereitungen zu diesem Feste und Bestätigung des in

Aussicht genommenen Festplatzes, Festlegung des Festbeitrages, Bestimmung der zu verzeichnenden Ehrengaben des Bundes und Festlegung der Tagesordnung für die ordentliche Vorstandssitzung und Generalversammlung während des Bundesfestes sowie Bestimmung über die Beschaffung der Festabzeichen.

— (Westpr. Verein zur Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zu Jagd.) Am Montag, den 3. April abends 8 Uhr fand in Danzig im Hotel Kontinental eine Vorstandssitzung statt, in der die Termine für das Derby und die Gebrauchshundprüfung festgelegt wurden. Das Derby findet bestimmt am 13. Mai (Sonnabend) auf dem von Herrn Foding in Liebenwärdiger Weise zur Verfügung gestellten Revier Weichhof statt. Für die Gebrauchshundprüfung ist der 15. und 16. September in Aussicht genommen, sie wird auf den, von unseren Vereinen ersten Vorsitzern Grafen von Finkenstein und Verfassung gestellten Revieren in Schönberg bei Sommerau Westpr. abgehalten werden. Hieran schloß sich ein vom königl. Gemeindeführer Tengerer und Philipp gehaltener Vortrag an, über Aufzucht und Behandlung des angehenden Gebrauchshundes, zu dem nicht nur die Mitglieder, sondern auch Gäste in recht großer Anzahl erschienen waren. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Auch an dieser Stelle sei dem Herrn Vortragenden wärmster Waidmannsdank gesagt. Der nächste Vortrag findet am 1. Mai in demselben Lokale statt. Denselben hält der bekannte rührige Dressur- und Gebrauchshundführer, königl. Revierförster Joeppe Weichbruch über „Dressur und Züchtung des Gebrauchshundes.“

— (Der Thörner Verkehrs-ausschuß) hielt gestern Abend im Restaurant Martin eine Sitzung ab, an der, außer dem Vorsitzenden Herrn Buchdruckermeister P. Dombrowski teilnahmen vom Hausbesitzerverein die Herren Kaufmann Paul Meyer und Georg Dorau, vom Bürgerverein die Herren Profurist Kube und Buchdruckermeister Hoppe. Es wurden zunächst eine Anzahl Eingänge zur Kenntnis gebracht und erledigt. U. a. wurde mitgeteilt, daß auf der internationalen Ausstellung für Reise und Verkehr zu Berlin auch die Propagandaalben für Thorn zur Auslage gelangt sind. Die Arbeit an dem vom westpreussischen Verkehrsverbände in Danzig herausgegebenen neuen Führer durch die westpreussischen Städte, der auch Abbildungen von Thorn enthalten wird, ist gut vorgeschritten, sodaß der Führer in einigen Wochen erscheinen dürfte. Auch die Neuauflage des Führers durch das maritime Seengebiet wird wieder einen Aufzug über Thorn bringen. Der Aufzug lag zur Korrektur vor. Zum Schluß wurde das Arbeitsprogramm des Verkehrs-ausschusses für 1911/12 aufgestellt.

— (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hält am Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses seine Jahresversammlung ab.

— (Der Bürgerverein Thörner Wärdte) hat für Donnerstag den 6. April, abends 8 Uhr wieder eine Versammlung bei Rükker anberaumt, auf deren Tagesordnung u. a. die Erstattung des Berichts über die Stellungnahme zur Bauordnung steht.

— (Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in Thorn-Moder.) In kurzem wird nun auch die Straße der Graudenz Straße von der Culmer Chaussee bis zum Gasthaus zum goldenen Löwen in Verbindung mit der Körsnerstraße Anschluß an die Wasserleitung erhalten. Hierdurch wird einer Reihe von Umständen abgeholfen, die die Anbringung von Hydranten nunmehr nicht nur eine wirksame Bekämpfung von Schadenfeuern gestattet, was besonders für die Vogelweiese höchst erwünscht ist, sondern auch eine Verpflanzung der Straße ermöglicht, die bekanntlich so staubreich ist, daß die elektrische im Hochsommer stets dicke Wolken von Staub aufwirbelt. Durch die Weiterführung der Leitung erhält das Wasser im Rohr der Körsnerstraße eine regere Zirkulation, sodaß es nicht mehr so leicht, wie bisher eintriet.

— (Thörner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung. Donnerstag den 6. April, 8 Uhr zum letzten Male in dieser Saison „Cohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Bei der Erstaufführung am Sonntag wurde die Oper mit großem Beifall aufgenommen. Freitag, den 7. März, 8 Uhr Benefiz-Vorstellung für das Chorpersonal des Stadttheaters. Zur Aufführung gelangt „Ein Walzertraum“, Operette in 2 Akten von Oskar Strauß. Diese Vorstellung ist außer Abonnement und findet davon keine Wiederholung statt. Wie schon gestern erwähnt, ist dies das einzige Benefiz der Saison und wurde von der Direktion in Anerkennung des Fleißes des Chorpersonal bewilligt; während wir ihnen ein recht volles Haus. Den verbleibenden Abonnementen bleiben 6 Plätze bis Donnerstag 6 Uhr reserviert. Sonnabend den 8. März, Anfang des Wonnemais abends 7 1/2 Uhr letzte vollständige Vorstellung zu halben Rassenpreisen in dieser Saison. Aufstellung zum Benefiz „Der Troubadour“, große Oper in vier Akten von G. Verdi. Sonntag den 9. April, 4 Aufzügen von G. Verdi. Sonntag den 9. April, Nachmittags 3 Uhr: Noch unbekannt. Sonntag Abend letzte Vorstellung in dieser Saison. Zur Aufführung gelangt „Die Hoffnung auf Segen“, ein Sektstück in 4 Aufzügen von Hermann Heijermann. Diese letztergreifende, packende und fesselnde Schifferromandie behandelt die brutale Geminnucht des Anebers „Bos“, der ohne Rücksicht auf Menschenleben sein hochverschuldetes, nicht widerstandsfähiges Schiff auf den Fang sendet. Die beiden Söhne der „Anierste“, die bereits aus dem gleichen Grunde den Mann verloren, gehen auf das Schiff und finden beide den Tod auf offenem Meere durch Untergang der „Hoffnung“. In dem Stück, das von Herrn George Volz auf das sorgfältigste bearbeitet wird, ist das ganze Schauspiel-Personal beschäftigt.

— (Besitzwechsel.) Herr Wirstenfabrikant P. Blajejenski hat sein Grundstück Elisabethstraße Nr. 11 für den Preis von 61 000 Mark an die Geschwister Koeder in Thorn-Moder verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. Januar n. Js.

— (Ein Schwindler) hat hier mehrere Personen um kleine Summen betrogen. Er erschien am Montag mit einem Koffer im Hause Wärdstraße 9, wo er ein Zimmer mietete unter dem Vorgeben, er sei Quartiermacher für den Zirkus Blumenfeld, der nach Oflern hier einreisen werde. Der Schwindler verkaufte auch flott Eintrittskarten, für die er willige Abnehmer fand. Als ihn ein Offizierbursche ins Gebiet nahm und ihm den Schwindler auf den Kopf Julagte, verschwand er mit Hinterlassung des Koffers.

— (Zu dem Selbstmord einer Frau.) Die sich, wie berichtet, gestern in die Weichsel geschüttelt, daß diese Frau die 29 Jahre alte Gattin des Schuhmachers Gohl ist, der am 1. April von Thorn nach Thorn, Kolonnenstraße 38, übergegangen ist. Die Frau, welche vor einigen Monaten aus der Fremde nach Thorn entlassen war, hat die Tat begangen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die in den Pferdebeständen des...
Horn den 1. April 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Kontursverfahren.
In dem Kontursverfahren über das...
Horn den 2. April 1911.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische höhere...
Horn den 2. April 1911.

Höh. Privat-Mädchen-Schule.

Das neue Schuljahr...
Horn den 2. April 1911.

Habe mich in Blas als prakt. Tierarzt niedergelassen.

Dr. med. vet. (Bern) K. Stedeleder...

Steuer-Reklamationen Klagen u. Schreiben

Dr. med. vet. (Bern) K. Stedeleder...

Th. Ostrowski, Bureauvor-

Selbstheilung für Stotternde...

Schlaflos-

igkeit, meine Nerven und mein Körper...
Gebhardt, Lehrer.

Hansa-Bund.

Die Mitglieder des Hansabundes werden zu der...
Montag den 10. April, abends 8 1/2 Uhr...

Schützenhaus Thorn

Frühstücks- u. Mittagstisch.
Reichhaltige Speisentarte.

Behelung

Zur Usherlei verlangt...
O. Barilewski.

3000 Mark auf sichere Hypothek

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der...
„Presse“.

Zu kaufen gesucht

Alte...
Zeitungen.

Wit-Blei

kauf jedes Quantum zu höchsten Preisen...
Spiller & Co., Wellenstr. 79.

1 gute Milchziege

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter B. M. an die...
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

1 geb. Salonsofa und 1 Sessel...
zu verkaufen. Zu erfragen in der...
Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine junge hochtragende Kuh

zu verkaufen bei...
Fr. Haneke, Gostigan b. Tauer.

Eine Bernhardinerhündin

1 1/2 Jahr alt, und 2 junge Bernhardinerhunde...
zu verkaufen. B. Reptowski, Schloßstraße.

Elegante, moderne Spazierwagen

wie Kabinett, Selbstfahrer, Jagdwagen...
zu verkaufen. Wagenfabrik A. Gräuder Nachh., Graudenzerstr. 7.

2 Bettgestelle mit Matratze

zu verkaufen...
Kösnerstr. 2, 2. r.

Eleg. schw. Tuchrod

schl. Fig., sehr b. z. v. Brückenstr. 16, 3. v.
Stück 80 qm

Drahtgestecht

hat billig zu verkaufen...
Borkowski, Moder, Gereistr. 39.

Saft neues Sopha

eventuell mit 2 Polsterfüßen, sowie zweiarmige...
Brehm's Tierleben (10 Bände) preiswert zu verkaufen...
Barkstraße 18, 3. r., l.

Zinshaus

in Grauden z., neues Gebäude, all. vermietet und am 1. April niemand...
gehindert, wegen Fortzuges des Besitzers...
sofort veräußert. Feste, geregelte Hypothek...
Restforderung des Besitzers nach Uebereinkunft 5 bis 10...
Jahre fest. Angebote unter Nr. 3456 an den...
„Geselligen“, Grauden z.

Saubere Aufwarterin

gestucht...
Strobandstr. 6, 3. r.

Aufwarterin

für den ganzen Tag...
Bismarckstr. 3, pt., r.

Eine saubere, Aufwarterin

für den erhabenen, Aufwarterin ganzen...
Tag gesucht. Zu erfragen in der...
Geschäftsstelle der „Presse“.

Gutes Aufwartermädchen

von sofort...
Strobandstr. 4, l.

Lüchtige Aufwarterin

die etwas kochen kann, sofort gesucht...
Schulstraße 29, part.

Aufwartermädchen

gestucht...
Schwerinstr. 5, part.

Geld u. Hypotheken

Gesucht 8-9000 Mk. zur l. Stelle hinter 18000 Mk. Bantgeld...
auf gutes modernes Zinshaus Thorn-Moder...
Angebot unter R. S. 59 an die...
Geschäftsstelle der „Presse“.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn, e. V.

Donnerstag den 6. April d. J., abends 8 1/2 Uhr:
Haupt-Versammlung
im kleinen Schützenhaussaale.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Mitteilungen des Vorstandes.
2. Rechnungslegung für 1910/11 und Entlastung.
3. Wahl der Beiratsmitglieder und Rechnungsprüfer für 1911/12.
4. Mitteilung des Herrn Georg Döhn zur Frage der Schornsteinreinigung.
5. Beschlußfassung über Verwendung der von Mitgliedern nicht abgehobenen Beiträge aus dem Abkommen mit der Bach- und Schlichtgesellschaft.
6. Abonnement auf Instandhaltung von Dächern.

Geldschrank

zu verkaufen.
Güchertstraße, Culmerstr. 10.

Wegen Umbaus:

Kachelöfen, Kachelherde, Türen, Fenster, bunte Glasfenster, ein eiserner Balkon, zwei kunstgeschmiedete Zahnräder und Jalousien sofort veräußert.
Gustav Weese.

Baßgitarre (15 Saiten) u. Violine billig zu verk.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mahagoni-Stühle

und Leppiche...
billig zu verkaufen...
Mühlstr. Markt 13.

Weißhof Thorn.

In schnell entschlossenen Käufer verkaufe mein 2497 qm großes...
Best. Angebote unter A. G. 107, postlagernd Danzig.

Grundstück

morauß ein großer neuerbauter möblierter...
Speicher steht, 2000 Mk. unterm Selbstkostenpreis wegen Fortzuges für 6500 Mk. Anzahlung gering.
Best. Angebote unter A. G. 107, postlagernd Danzig.

Gut erhalt. Flügel, Glasspind und andere Särante

billig zu verkaufen...
Neustädtischer Markt 1, 2.

Achtung! Polizeihund!

Alredale Terrier-Milbe Tross, losfarbig mit dunklem Sattel, 2 Jahre alt, unfindenhalber für den billigen aber festen Preis von 65 Mark in gute Hände zu verkaufen. Stammbaum vorhanden und Dressurangaben auf Wunsch.
Carl Nowicki, Culmsee, Thorneerstr. 14.

Wohnung

in der Stadt. Verlangt werden 5 Zimmer...
im 1. Stock, Badstube, Speisekammer und reichl. Nebenzimmer, von einer eig. Dame. Angebote bitte unter M. B. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Bordzimmer

mit voller Belüftung in einem ruhigen, anständigen Hause von einem älteren Bureaubeamten gesucht. Beansprucht wird Pünktlichkeit und Sauberkeit. Angebote mit Preisangabe, genauer Adresse und Beschäftigungszeit unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung

in der Stadt. Verlangt werden 5 Zimmer...
im 1. Stock, Badstube, Speisekammer und reichl. Nebenzimmer, von einer eig. Dame. Angebote bitte unter M. B. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

möbl. Zimmer

mit Morgentafel, wo er mit seiner Frau zusammen ungeniert vom 6.-10. April wohnen kann. Angebote mit Preisangabe unter M. Z. an die Ann.-Exp. E. Reissmüller, Posten O. 1, erbeten.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort an solch. Herrn z. om. Banstr. 4, 2.

Möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten Strobandstr. 8, im Laden.

2 unmöbl. Zimmer, 1fenstrig, zu vermieten Parstr. 16, 3. l.

Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten Wellenstr. 85.

M. Zimm. z. om. Araberstr. 3, 2.

Ein Zimmer

4,25 Mk. monatlich, sofort zu vermieten...
Culmer Chauffee 52, 2. r.

Wohnung

1. Etage, 5 Zimmer mit Balkon, reichl. Zubehört., renoviert, von sofort zu verm. Poststraße 3.

Brückenstr. 5, 1. Etage, eine herrschaftliche Wohnung

von 5 oder 7 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. R. Marktstr. 4.

2 Wohnungen mit Küche sofort zu vermieten.

R. Marktstr. 4.

5 Zimmerwohnung

zu vermieten...
Schillerstr. 6, 2. r.

Mozart-Verein.

Montag den 10. April d. J.,
Ankerordenliche
General-Versammlung
im Aelushofe, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1) Satzungsänderung,
2) Veranstaltung eines humoristischen Abends für die Mitglieder,
3) Aufstellung eines Sommerprogramms.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 6. April, 8 Uhr
Zum letzten male!
Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Freitag den 7. April, 8 Uhr:
Auker Abonnement.
Benefiz für das Chorpersonal.

Einmalige Aufführung!
Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten v. Oskar Strauß (Schluß der Saison: Sonntag, 9. April)

Kinematographen-Theater

„Metropol“

Friedrichstraße 7.
Programm

vom 5. bis 8. April 1911:

- 1. Die wohlbewachte Tochter, Rommie.
- 2. Natur-Reise durch Holland.
- 3. Die Liebe der Zigeunerin, Drama.
- 4. Rolfale ist Lebensmüde, humor.
- 5. Billa, Natur.
- 6. Kriegsbefehl, Militär-Drama.
- 7. Mehr Müller denn je, humor.
- 8. Kriegslit in der Liebe.
- 9. Bailasse, kolor. Drama.
- 10. Die kalterlichen Gärten, Natur.
- 11. Müllers Geschenk, humor.
- 12. In den Bergen von Rentmänn Wild-West-Drama.
- 13. Um des lieben Friedens willen, humor.
- 14. Philomen u. Vancis, kol. Drama.
- 15. Schwiegermutter's Magnetismus, humor.
- 16. bis 20.:

Conbilder.

Außerdem:
Auf vielseitigen Wunsch
täglich
um 7 und 9 Uhr

Vorführung des Sensations-Dramas

Die weiße Glavin.

Spieldauer ca. 1 1/4 Std.
Veränderungen im Programm vorbehalten.

Wohnung

Mellienstraße 60, Hochparterre,
2 Zimmer, Entree, Küche mit eingebautem Gastocher, Badstube, Mädchenkammer, Gas und elektr. Licht von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart,

Seglerstraße 19:

2 helle Räume, für Kontorarbeiten geeignet, von sofort zu vermieten durch
Kuntze & Kettler.

Lose

zur 22. Berliner Veredelotterie, Stehlung am 4. und 5. April 1911, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk. à 1 Mk., sind zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie, E. u. n. m. r.
Thorn, Rathhausstr. 4.

23jährige Besitzertochter, 200 000 Mk. Vermögen, und viele andere vermögende Damen wünschen

schnelle Heirat.

Ernfte Respektanten, auch ohne Vermögen, wollen sich melden. Anonym zweifelslos.
Max Rothenberg, Berlin N.W. 28 g 3.

idwarze Sandtische

mit großem Inhab. überlaren. Abzugeben Waldstr. 97a, 2.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
April	—	9	10	11	12	13	14
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
1	—	1	2	3	4	5	6
2	—	7	8	9	10	11	12
3	—	14	15	16	17	18	19
4	—	21	22	23	24	25	26
5	—	28	29	30	31	—	—
6	—	—	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—	—	—
8	—	—	—	—	—	—	—
9	—	—	—	—	—	—	—
10	—	—	—	—	—	—	—

Dieser zwei Blätter und...
hiesiger Land- und Hausfreund.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Italien und die Türkei.

Man schreibt uns:
In einem französischen Blatte finden wir recht interessante Auslassungen eines türkischen Politikers über das Verhältnis der Türkei und Italias. Der Türke, der sich als Gegner der augenblicklichen Regierung des osmanischen Reiches kundgibt, spricht mit außerordentlichem Pessimismus über die inneren und äußeren Verhältnisse seines Vaterlandes. Nach allen Seiten hin könne man nur Gefahren erblicken: der Aufstand in Yemen habe einen früher nie gekannten Umfang erreicht, in Albanien seien wieder Unruhen ausgebrochen, und in Mazedonien greife das Bandenwesen von neuem um sich. Da sei es denn für Italien eine ausgezeichnete Gelegenheit, auf Kosten der Türkei im Trüben zu fischen, und zwar im besonderen in Albanien und in Tripolis. Die türkische wie die italienische Presse sei voll von diesen Dingen.

In diesem Augenblick erinnert sich der Türke der Freundschaft, welche Frankreich und Italien verbindet, und er fügt schnell den notwendigen Zusatz hinzu: Inmunde seien ja die Abhichten Österreich-Ungarns genau die gleichen und äußerten sich viel stärker, außerdem werde Österreich-Ungarn von Deutschland gerade in diesen Plänen unterstützt. Österreich-Ungarn sei auch so geschickt, die Entrüstung der Türken auf Italien abzulenken.

Etwas trichterter könnte der gute „Türke“ wirklich kaum ausfindig machen. Das deutsche Reich hat das größte Interesse daran, daß weder Italien, noch Österreich-Ungarn auf dem Balkan irgendwie machtpolitisch vorgehe. Daß Österreich-Ungarn und Italien die wirtschaftliche und kulturelle Durchdringung Albanien seit vielen Jahren konsequent betreiben, ist eine alte Tatsache, und niemand wird sie daran hindern könne. Daß aber Österreich-Ungarn und Italien jetzt die Absicht hätten, den status quo der Türkei zu verlegen, ist völlig ausgeschlossen. Es zeugt von einer merkwürdigen Befahrenheit und der Unfähigkeit sachlicher Betrachtung, wenn ein immerhin hervorragender türkischer Politiker augenscheinlich hauptsächlich aus Haß gegen die jetzige Regierung, außerdem um den Franzosen zu gefallen, derartige Dinge schreibt. Er erzählt auch das Märchen, daß Österreich-Ungarn den albanesischen Zustand mit Einwilligung des deutschen Reiches geschickt habe, noch neuerlich seien zwanzigtausend österreichische Gewehre nach Scutari eingeführt worden. Er schließt seinen Bericht mit dem Ausdruck der Trauer darüber, daß die türkische Regierung sich in eine Anzahl gefährlicher Unternehmungen gestürzt habe, und zwar auf den perfiden Rat des deutschen Reiches hin, während das einzig richtige gewesen wäre, sich ausschließlich der Ordnung der inneren Angelegenheiten zu widmen.

Es ist unerfindlich, welches Interesse das deutsche Reich daran haben sollte, die Türkei nach außen und nach innen zu schwächen. Sie hat wie gesagt, genau das entgegengesetzte Interesse, und es ist ein offenes Geheimnis, daß die Einschränkung der österreichischen Wünsche, die vor anderthalb Jahren noch nach Saloniki zielten, auf die Urhebererschaft des deutschen Reiches hin erfolgt ist. Andererseits scheint der „türkische Politiker“ ja der merkwürdigen Ansicht zu sein, daß das türkische Reich die Aufstände in Yemen und seinerzeit in Albanien ruhig auf sich hätte beruhen lassen sollen. Ohne Folgen wäre ein solches Verhalten sicher nicht geblieben, aber ebenso sicher hätten diese Folgen alles eher bewirkt, als eine innere und äußere Stärkung des türkischen Reiches.

Falsche Stichwahlen.

Im „Tag“ schreibt der Reichstagsabg. Erzberger zu diesem Thema: „Bisher haben nahezu alle Parteien (mit Ausnahme der Konservativen) folgende Taktik eingehalten: Erster Wahlgang: die Stimmen und volle Kraftanstrengung, um in die Stichwahl zu gelangen. Zweiter Wahlgang: das „kleinere Übel“ — der Ausdruck stammt von Windthorst — wird unterstellt. Mit diesem wahltaktischen Dogma will man nun auf verschiedenen Seiten brechen. Die Liberalen haben den festlich will es in der Praxis damit nicht ganz vorhanden. In einer Reihe von Kreisen sind solche Vorhaben, wenn aber nicht alles täuscht, dann und der Liberalismus wird geschlossen am Tage der Wahl auftreten, wie es im allgemeinen schon 1907 der Fall war. Die Ausichten der liberalen Kandidaten für die Stichwahl sollen damit steigen. Aber dem Wunsch liberaler Blätter und Politiker soll es ein Kandidat der Rechten und des Zentrums sein,

damit dann die Sozialdemokraten den Liberalen herausgehauen können. Diese keine Rechnung hat aber sofort zwei Löcher erhalten. Einmal fügt sich die Sozialdemokratie nicht ein, sondern bleibt bei der alten Taktik stehen: in jedem Wahlkreis einen eigenen Kandidaten aufzustellen; sie arbeitet auch mit Hochdruck für diesen und sucht ihn in die engere Wahl zu bringen, unbekümmert um die Frage, wer noch in die Stichwahl kommt; das ist die Konsequenz aus der Lehre von der „reaktionären Masse der bürgerlichen Parteien“. Die Sozialdemokratie überläßt dann dem Liberalismus die Entscheidung, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Reihe von „Giechen-Ribba“ entstehen. Hier ist also ein großes Loch in der liberalen Rechnung. Ein zweites aber reißt Zentrum und Konservative. Wenn letztere falsche Stichwahlen vermeiden und sofort Kandidaten anderer Parteien unterliegen, so ändern sie nichts an ihrer Taktik. Das Zentrum aber hat bisher im ersten Wahlgange seine Stimmen gezählt, dürfte aber daran nicht festhalten, sondern im Januar 1902 alles zur Vermeidung falscher Stichwahlen tun. Wie es in den einzelnen Kreisen gemacht wird, ist Sache der Kreisorganisationen, die die Parole ausgeben. Eine falsche Stichwahl ist es, wenn ein Zentrums-kandidat da in eine aussichtslose Stichwahl kommt, wo durch eine andere Stimmabgabe ein rechtsstehender Kandidat das Mandat sicher erringen würde; eine falsche Stichwahl ist es, wenn durch Zerspaltung der Stimmen der Rechten und des Zentrums Liberale und Sozialdemokraten um das Mandat in der engeren Wahl ringen, während durch ein geschlossenes Vorgehen der Rechten und des Zentrums einem konservativen Kandidaten es gelingt, mit dem Sozialdemokraten zu ringen und das Mandat zu erobern. Es gibt eine ganze Menge solcher Kreise, die durch eine kluge Wahltaktik einer nahestehenden Partei zugeführt und dem gemeinsamen Gegner vorenthalten werden können. Gerade der Wahlkampf 1912 gibt genügend Anlaß, dieses neue System zu erproben. Jedenfalls herrscht in den Reihen der Zentrumsmitglieder genügend Verständnis für die veränderte Taktik, die gezeig ist. Den Anfang des parlamentarischen Großblocks zu zerschmettern und eine sichere Mehrheit für den Staat zu der nationalen Arbeit zu schaffen. Denn gerade diese Wahlparole wird noch manche Wendung bis zum Januar 1912 herbeiführen.“

Innere Kolonisation.

In einer Denkschrift, betitelt „Die Versorgung Deutschlands mit Fleisch und die Kultivierung unserer Heideböden“, äußert sich Geh. Oberregierungsrat Dr. Fleischer, Berlin, über die Ausichten, die sich für unsere Volkswirtschaft, insbesondere für die Ausdehnung unserer Nutzviehwirtschaft, durch großzügige Kulturarbeiten auf den mehr oder minder brachliegenden weiten Heide- und Moorsflächen eröffnen.

Den Bestand des kulturfähigen Oblandes im Gesamtgebiet des deutschen Reiches schätzt der Verfasser folgendermaßen: Unkultiviertes Hoch- und Übergangsmoor rund 1 026 000 Hektar, unkultiviertes Niederungsmoor 1 032 000 Hektar, kulturfähiges mineralisches Obland 1 500 000 Hektar. Angenommen nun, von dem Hochmoorareal würde 1/4 in Weide, 1/4 in Bauernhöfe von 80 Hektar, 1/4 in Siedlerstellen von je 10 Hektar Größe umgewandelt, so würden sich ergeben: 128 250 Hektar abgeforderte Weideflächen, 3200 Bauernhöfe zu 80 Hektar, 64 175 Anliegerstellen zu 10 Hektar. Abgesehen von den Hirtenfamilien auf den Weideflächen, könnten somit auf den Hochmooren 67 375 größere und kleinere Siedlerfamilien Heim und Unterhalt finden. Der jährliche Zuwachs an Marktvieh ist bei dieser Verteilung der Gesamthochmoorsfläche aufgrund bisheriger Erfahrungen auf rund 1 504 000 Doppelzentner berechnet.

Von dem unkultivierten Niederungsmoor könnte der bei weitem größere Teil der Gesamtfläche (etwa 90 Prozent) vor den bereits bestehenden Betrieben aus bewirtschaftet werden. Die restlichen 103 200 Hektar würden noch für etwa 5320 Kolonien, und zwar Groß- und Kleinbetriebe, Besiedlungsmöglichkeit bieten. Die Gesamtproduktion an Vieh-Lebendgewicht auf dem bisher unkultivierten Niederungsmoor wird auf 1 884 900 Doppelzentner geschätzt. Für das mineralische Obland ist diese Produktion mit 3 750 000 Doppelzentner angenommen.

Das Ergebnis der Untersuchung läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Auf unserm gesamten kulturfähigen Obland (Hoch- und Niederungsmoor) ist eine Erzeugung von Marktvieh-Lebendgewicht vor rund 8 138 900 Doppelzentner zu erwarten. Dazu würden insgesamt 72 695 Familien kleinerer und größerer Bauernwirtschaften ihren Lebensunterhalt finden. „Daß es sich hier nur um Schätzungen handeln kann, liegt, wie das „Archiv für innere Kolonisation“ bemerkt, „in der Natur der Dinge. Geheimrat Fleischer hebt auch selbst hervor, daß die Berechnungen nur „Annäherungswerte“ er-möglichen. Eine gewisse Gewähr sei jedoch gegeben, daß die Zahlenergebnisse der Denkschrift eher hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, als daß sie sie überschreiten. Leider liegen die für die angebeuteten Meliorationsarbeiten in Betracht kommenden Flächen überwiegend im Nordwesten, sodaß gerade für den Osten Preußens, für den die Besiedlung am notwendigsten ist, auf Siedlungsland, das aus vor-erwähnten Oblandereien gewonnen werden könnte, nur in ganz geringem Umfange zu rechnen ist.“ □

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.

Auf langen Strecken ist das Kanalprofil bereits fertiggestellt; wo dies noch nicht erreicht werden konnte, sind die Arbeiten in vollem Gange, sodaß die Beendigung der Erdaus-schachtungen in der Hauptsache im Laufe dieses Jahres erfolgen wird. Nicht gleichen Schritt mit den Ausschachtungen haben die Tondichtungsarbeiten gehalten. Lang andauernder Regen hat wiederholt zur Einstellung dieser Arbeiten Veranlassung gegeben. Nur wenn andauernd trockenes Wetter eintritt, ist die Vollendung bis Frühjahr 1912 zu erwarten. Die Schleusen bei Pischensee und Spandau sind nahezu fertig, sie werden voraussichtlich in diesem Frühjahr dem Verkehr übergeben. Bei der Lehnischleuse ist die Inbetriebnahme im Spätherbst zu erwarten, nachdem die Tondichtung im Oberkanal fertiggestellt ist. Mit dem Bau der Schleusentreppe bei Niederfinow ist begonnen. Auch an der Schleuse bei Hohenjaaten ist mit dem Bau angefangen; den Kammarbeiten waren die andauernd hohen Wasserstände der Oberhinderlich. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß im nächsten Frühjahr wenigstens die Ostober-schleuse dem Betrieb übergeben werden kann. Die Brücken sind fast alle vollendet und dem Verkehr übergeben. Im Bau befindet sich jedoch noch die Kanalbrücke über die Berlin-Stettiner-Eisenbahn und die drei Sicherheitsstore. Im Sommer 1912 werden die Gesamtarbeiten voraussichtlich vollendet werden. Die Inbetriebnahme des Kanals wird aber vor Herbst 1912 nicht stattfinden können, weil die Anfüllung mit Wasser sehr vorsichtig geschehen muß, wofür einige Monate Zeit zu rechnen sind. Der Durchstich Criewen-Schwedt ist fertig und dem Verkehr übergeben.

Heer und Flotte.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen. Der Gouverneur der Festung Köln, General der Infanterie v. Sperling, ist zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Elisabeth-Garderegiments Nr. 3 gestellt worden. Als seinen Nachfolger nennt man den Kommandeur der 15. Division in Köln, Generalleutnant Gallwitz. Oberst v. Pelet-Marbois, Kommandeur des 1. Manenregiments, ist mit der Führung der 31. Kavalleriebrigade in Strassburg beauftragt worden. Garnisonänderung. Das 3. Bataillon des Füsilierregiments Nr. 34 wird zum 1. Oktober von Stettin nach Swinemünde verlegt.

Saatenstandsbericht

Der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. April 1911. Nach den bei der Preisberichts-stelle Ende März eingelaufenen Berichten haben die Saaten unter den Einwirkungen des Winterwetters im allgemeinen nur wenig gelitten, wohl aber haben, wie dies zu erwarten war, Mäuse und Schnecken den Roggen- und Kleesaaten zum Teil erheblichen Schaden zugefügt, sodaß es bei diesen Fruchtarten vielfach zu größeren Umflügungen kommt. Aber auch sonst lauten die Berichte über die Roggen- und Weizen im allgemeinen weniger günstig als über Weizen. Letzterer kam zwar infolge des trockenen Herbstwetters schwach in den Winter und ist auch jetzt noch vielfach im Wachstum zurück, scheint aber, soweit es sich bisher übersehen läßt, durch Froste oder tierische Schädlinge wenig gelitten zu haben und läßt bei entsprechender Witterung eine günstige Entwicklung erhoffen. Von den Roggen- und Weizenarten haben die spät bestellten, die diesmal einen großen Prozentsatz der Gesamternte bilden, das wechselvolle Winterwetter weniger gut vertragen, anscheinend auch durch die letzten Märzfröste gelitten, wenigstens wird allgemein über dünnen Stand und ungelundenes Aussehen der Roggen- und Weizenarten berichtet. Der durch Mäuse- und Schneckenfraß angerichtete Schaden ist so bedeutend, daß stellenweise, namentlich in Süddeutschland die Hälfte der Saaten ungepflügt werden dürfte. Die Bestellungsarbeiten sind infolge guter Beschaffenheit des Bodens ziemlich weit vorgeschritten und dürften bei andauernd günstiger Witterung bald beendet sein.

Arbeiterbewegung.

Außer den Maurern und Tischlern trifft die Aussperrung in Kopenhagen die Elektrizitätsarbeiter und sämtliche Arbeiter der Holz-industrie, namentlich Sägewerksarbeiter und Maschinenschleifer sowie Klempner und Bauhandwerker. Die Zahl der in Kopenhagen und in den Provinzen Aussperrten beträgt insgesamt 14 000.

Auch in St. Nazaire, Brest und Rouen sind die Doharbeiter am Dienstag in den Ausstand getreten.

1500 streikende Knopfarbeiter zogen am Montag nach Andeville, wo sich die Fabrik der Firma Marchand Hebert befindet, die Arbeiter entlassen hatte, weil sie einen neuen Vertrag nicht unterzeichnen wollten, und schlugen trotz der Anwesenheit der Gendarmen über 300 Fenster des Gebäudes ein.

Provinzialnachrichten.

Gohlshausen, 2. April. (Der Veteranen appell) gestaltete sich zu einem erhebenden Fest. Den ersten Platz an der Tafel nahm der Veteran; Musat ein, der 1856 eingetreten war. Kriegervereine aus den drei Kreisverbänden Strassburg, Graubenz und Thorn waren mit ihren Vorstehern bzw. Stellvertretern erschienen, die sich um den leitenden Vorführer Hauptmann Rinkel scharten, der das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Aus den weiteren Reihen ist die Schilberung über das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. und die Ansprache zur Ehrung der Veteranen zu erwähnen. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten gedachte ein Veteran der Gefallenen und rühmte die Tapferkeit der Kriegsteilnehmer. Zum Schluß leitete der Vorführer Wiczowski den Kommerz. Die den alten Kriegern zugebrachte Ehrung gestaltete sich zu einer würdevollen und wehrvollen Festlichkeit.

Graubenz, 4. April. (Verschiedenes.) Durch Überfahren getötet wurde gestern Abend in der Oberbergstraße der 7jährige Knabe Emil Hein. Der Knabe geriet unter einen schweren, mit Ziegeln beladenen Wagen, wurde erfasst, und die Räder gingen ihm über Brust und Kopf. Entsetzt brachte man ihn seiner Mutter, einer armen Witwe. — Der Feuerbestattungsverein in Graubenz hielt seine diesjährige Generalversammlung ab. Wenn die Frage der Feuerbestattung geregelt wird, dürfte auch Graubenz ein Krematorium erhalten. In der Armen-Bruderschaft, welche das Begräbniswesen besorgt, ist man einem solchen Bau geneigt. Der Verein zählt 26 Mitglieder. — Das Komitee zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in Graubenz wählte Herrn Fabrikbesitzer Mehrlein zum Vorführer, zum Stellvertreter Herrn Generalleutnant Mathen. Der Gesamtvorstand des deutschen Ostmarkenvereins hat für das Jahr 1912 einen Beitrag von 500 Mark für das Denkmal zugesagt. — Der Graubenzener Rennverein hält sein diesjähriges Frühjahrsrennen am Sonntag den 14. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf seiner Bahn am Stadtwald ab. Für diesen Renn-tag, an dem sechs Einzelrennen zum Austrag kommen, sind an Geldpreisen 8200 Mark ausgesetzt. Das Kaiserweg-Jagdrennen ist mit 1000 Mark, das Bernitz-Jagdrennen mit 1200 Mark, das Halblut-Jagdrennen mit 1500 Mark, das Briesener-Jagdrennen mit 1500 Mark dotiert. Das bestbezahlte Rennen ist mit 3000 Mark das Courbière-Jagdrennen.

Zügel, 2. April. (Erschossen) hat sich in Eichberg der Forstausseher Daage, der seinerzeit dem Förster Schreiber zugeeilt war, der gelegentlich des Jubiläumsschützenfestes am 9. August 1910 ermordet wurde.

Danzig, 3. April. (Ertrunken.) Am Sonntag Nachmittag stürzte der Stellmacherlehrling Gottfried Gabel vor der Fähre in Schwadwalde in die Rogat und ertrank, bevor der nach einem Boot geeilte Fährmann ihm zu Hilfe kommen konnte.

Königsberg, 2. April. (Vom Krankenhaus der Barmherzigen zu Königsberg) als Diakonissenmutterhaus waren im vergangenen Jahr außerhalb des Hauses die Schwestern auf 367 Arbeitsfeldern tätig, nämlich in 63 Krankenhäusern und Kliniken, 19 Siechenhäusern, 18 Waisenanstalten, 6 Erziehungsanstalten, 40 Kleinkinderschulen 198 Gemeindepflegen, 14 Gemeindepflegen mit Schulen, 2 Privatpflegestationen, 1 Gemeinshaus, 3 Granulosestationen, 1 Säuglingsheim, ferner mit Krüppelheim in Angerburg und in der Heilanstalt für Epileptische in Carlshof (mit 51 Schwestern). Im Mutterhause selbst arbeiten 149, draußen 733 Schwestern. In der Granulosebekämpfung sind die Schwestern noch auf 114 Stationen tätig. Mit Choleraepidemie hatten im letzten Jahr nur die Schwestern in Marienburg zu tun. Die Schwesternschaft besteht aus 617 Diakonissinnen und 265 Probenschwestern. Neu eingesehnet wurden 28 Probenschwestern. Das Hauptvermögen der Anstalt bilden die 33 Freibetten, für deren Unterhalt ihr insgesamt 308 000 Mark an Kapitalien überwiesen sind.

Tüft, 1. April. (Der städtische Haushaltsplan) für 1. April 1911/12 wurde von der Stadtvorordneterversammlung auf 1 540 755 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt; 1 072 268 Mk. sind durch Gemeindesteuern aufzubringen. Der Magistrat hat beschlossen, wie im Vorjahr, 240 Proz. der Personal- und Realsteuern zu erheben.

Aus Ostpreußen, 2. April. (Eine große Feuersbrunst) hat in dem zwischen Ilowo und Narzyn liegenden Dorfe Krachowo gewütet. 9 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Acht kinderreiche Familien mit insgesamt 60 Personen sind obdachlos.

Posen, 3. April. (Major von Arnim), vom Stabe des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1, ist mit der Führung des ersten Garde-Manenregiments in Potsdam unter Verletzung zu diesem Regiment beauftragt worden.

Lauburg, 3. April. (Selbstmord.) Die seit Donnerstag Abend vermifste Buchhalterin Melanie Bodke wurde am Freitag Nachmittag bei der Freibadanstalt als Leiche aus der Leba gezogen. Die junge Dame hatte ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Getränktes Chrgesäß soll die Ursache sein.

Kolberg, 3. April. (Neuer Landrat.) Am 1. d. Mts. hat der Landrat v. Brockhausen die kommissarische Verwaltung des Kreises Kolberg-Körlin übernommen. Landrat Frhr. v. d. Goltz ist mit diesem Tage aus dem Amt geschieden.

Kokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. April. 1907 † B. Hammer, ehemaliger Bundespräsident der Schweiz. 1906 † Alexander Lange Rielland, norwegischer Dichter. 1904 † Fürstin Bolognina Sophie zur Lippe. 1903 Brand des Theaters in Lille. 1896 † Ferdinand Gumbert zu Berlin, beliebter Liedertrompeter. 1893 * Prinz Friedrich Karl von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. 1884 † Emanuel Gebel zu Biberach. 1849 Sieg der Ungarn über Jellachich bei Jaszegg. 1528 † Albrecht Dürer zu Nürnberg, berühmter deutscher Maler und Kupferstecher. 1520 * Raffael Santi, berühmter italienischer Maler. 1199 † Richard I. (Löwenherz), König von England. 451 Erklärung von Metz durch die Hunnen unter Attila.

Thorn, 5. April 1911.

— (Deutscher Tag.) Der diesjährige „Deutsche Tag“ wird voraussichtlich am Sonntag, 2. Juli, in Posen stattfinden. Am Tage vorher findet eine Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Ostmarkenvereins statt.

— (Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.) Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole“ mitteilt, am 22. März, dem Geburtstage weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelms des Großen, auf Antrag der Vereinsvorstände 47 000 Mark Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

— (Zulässige Abweichungen bei Privatpostkarten.) Nach den Bestimmungen der Postbehörde können die Postkarten sowohl bei den einfachen Postarten als auch bei den Postarten mit Antwort, die auf privatem Wege hergestellt sind, über kleinere Abweichungen von den postseitig ausgegebenen Formularen hinweggehen. Allgemeine Vorschriften darüber, wie weit die Abweichungen gehen dürfen, sind von den Postanstalten bisher nicht gegeben worden. Um Zweifel darüber, was als kleinere Abweichung anzusehen ist, zu beseitigen, ist, wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ hört, in Aussicht genommen, die Bestimmungen, wie folgt, zu ergänzen: „Privatpostkarten, die bis zu 1/2 Zentimeter größer als die postseitig ausgegebenen Formulare (14 : 9 Zentimeter) sind oder das Doppelte des Gewichts dieser Formulare nicht überschreiten, dürfen im inneren Verkehr zur Beförderung gegen die Posttarifentgelte zugelassen werden.“

— (Beförderung von Leichen.) Die Eisenbahndirektion Bromberg macht bekannt: Neuerdings werden die zur Beförderung von Leichen dienenden Metallbehälter vielfach am Kopende mit einer eingekitteten, etwa 40 : 15 cm großen Glascheibe versehen. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, am Bestattungsorte festzustellen, daß die Leiche nicht verwechselt worden ist. Solche Behälter entsprechen indes nicht den Vorschriften im § 44 Abs. (3) der Eisenbahn-Verkehrsordnung, wo ein wilderstandsfähiger, luftdicht verschlossener innerer Metallbehälter gefordert wird. Nach einem erst kürzlich aus ähnlichem Anlaß erstatteten Gutachten des kaiserl. Gesundheitsamts müssen Verschlus und Material der Metallleinlage im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege eine Gewähr dafür bieten, daß der Austritt von Gasen oder flüssigen Leichenteilen auch bei Unfällen, wo sich der Verschlus des äußeren Holzlagers leicht lösen kann, wirksam verhindert wird. Metallbehälter mit eingekitteter Glascheibe genügen dieser Forderung nicht und werden von den Eisenbahndienststellen zurückgewiesen.

— (Der Verein der Ostpreußen) hielt am Montag Abend im Fürstenzimmer des Artushofs seine Monatsversammlung ab, die von Damen und Herren wieder sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Dr. Dyd, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, worauf man zur Wahl des Begrüßungsausschusses schritt. Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, plant man als erste größere Vereinsfeier ein Sommerfest. Die üblichen Monatsversammlungen werden nach Erledigung des geschäftlichen Teils stets mit einem gemütlichen Beisammensein schließen, bei welchem ernste und heitere Vorträge von Mitgliedern gehalten werden. Am Schluß des geschäftlichen Teils sprach der Vorsitzende Herr Direktor Gerlach für eine dem Verein gestiftete silberne Sammelbüchse den Dank des Vereins aus und schloß sodann um 10 1/2 Uhr den offiziellen Teil der Versammlung. Die Mitgliederversammlung trat nun in ihre Rechte. Erste und helle ostpreussische Dialektvorträge, gemeinsame Gesänge mit und ohne Klavierbegleitung, Solovorträge am Klavier verschönten die Stunden und blies man bei edlem Gesangschor bis in die Mitternachtstunde bei bester Laune beendeten.

— (Thorn'ser Geflügelzuchtverein.) Gestern fand im Restaurant Bonin eine Sitzung statt, zu der 14 Mitglieder erschienen waren. Nachdem die Beschaffung von Vorküchlein besprochen und beschlossen worden, mit hiesigen Buchhandlungen in Verbindung zu treten, hielt Herr Ullrich einen Vortrag über Eierproduktion. Um durch Geflügelzucht, führte der Vortragende aus, einen Nutzen zu erzielen, muß der Züchter bestrebt sein, die Hennen zur Ablage möglichst vieler Eier in kurzer Zeit mit geringen Kosten zu zwingen. Die überall auf dem Lande gehaltenen Hühner legen durchschnittlich im Jahre etwa 60—70 Eier, wodurch nur die Futterkosten gedeckt sind. Um einen Nutzen zu erzielen, müssen die Hennen etwa 150 bis 170 Eier jährlich legen. Ein Ertrag in dieser Höhe ist als gut, höhere Erträge als vorzüglich zu bezeichnen. Die Aufgabe des Züchters muß es sein, möglichst viel Winterer von seinen Hennen zu bekommen. Dies erreicht er durch einen guten, leistungsfähigen Zuchtstamm, zweckmäßige, laubere Stallung und richtige Fütterung. Leider kann man einen größeren, leistungsfähigen Zuchtstamm bis jetzt noch nicht in Deutschland bekommen. Der Züchter muß sich diesen dadurch beschaffen, daß er von einem realen Züchter, der leistungsfähige Tiere hat, einige Zuchtstämme, Küken oder Brutstämme kauft. Durch Füllenerstern muß festgestellt werden, wieviel Eier jede Henne im Jahre gelegt hat. Zu diesem Zweck muß jede Henne mit einem nummerierten Füllener versehen sein. Das Füllener ist ein Kästchen mit einer Falltür, die sich selbsttätig schließt, sobald die Henne das Nest betreten hat. Auf einer Tabelle verzeichnet dann der Züchter die Zahl der von jeder Henne gelegten Eier. Von den Hennen, welche die meisten Eier gelegt haben, muß der Züchter dann die Brutstämme nehmen. Die Geflügelzucht in größerem Umfang betrieben, so muß künstlich gebrütet werden. Es wird vielfach der Einwand erhoben, daß durch die künstliche Brut die Lebenskraft der Tiere nachläßt, die Tiere weniger Eier legen, zu Krankheiten neigen usw. Dies

ist aber durch nichts erwiesen. Wenn etwas derartiges bei irgend einem Zuchtstiere vorgekommen, so lag es daran, daß zu viel Tiere auf kleinerem Raume gehalten wurden. Seit etwa 4000 Jahren wird in Ägypten künstliche Brut betrieben, ohne daß ein Mißerfolg in der Leistung der Zuchtstiere eingetreten ist. Auch in China wird in großem Umfang künstliche Brut betrieben. Bei uns in Deutschland ist man in letzter Zeit auch dazu übergegangen. So hat z. B. die Entenzucht in Heinrichshof 115 Brutapparate, jeder zu 240 Eiern aus der Brutmaschinenfabrik von Cremat in Groß-Niedersee im Betrieb. Der Erfolg wird bedingt durch den Gesundheitszustand der Zuchtstiere. Sind die Zuchtstiere lebenskräftig, dann sind die Brutstämme auch wirklich kräftig. Die Zuchtstiere müssen Tag und Nacht frische sauerstoffreiche Luft atmen, daher muß ein Stall verwendet werden mit offener Vorderwand, nur durch Drahtgitter und grobe Sackleinwand geschlossen. Geheizte Ställe sind ganz zu vermeiden. Tiere, die in warmen Ställen leben, erfüllen sich leicht und legen dann nicht. Um gerade im Winter viel Eier zu erzielen, müssen die Tiere ein Futter erhalten, das hohe Proteine, Fett und Knochen bildender und Wärme erzeugender Stoffe enthält. Kartoffeln, Hintertorn, Abfälle u. dergl. sind zur Erzielung von Winterertern nicht zu verwenden. Unsere Landwirte mühten sich viel mehr mit Geflügelzucht beschäftigen, da z. B. bei 500 Hennen, die auf Gutsböden sehr wohl gezüchtet werden können, mindestens 3000 Mark zu verdienen sind. Besonders zu empfehlen ist die Fütterung mit geteilmilch Hafer, der die Tiere geradezu zwingt zu legen. Da ein Zentner Hafer 3—4 Zentner geteilmilch gibt, so kostet der geteilmilch etwa 2 Mark der Zentner, wobei ein Nutzen zu erzielen ist. In der sich anschließenden Besprechung tritt Herr F. Ullrich für Maisfütterung am Abend ein. Der Gutsbetrieb sei wohl lohnend; er, Knecht, habe 20 Schock Brutstiere, das Stück zu 15 Mk. nach Sachlen verkauft, nach Inzerat in der „Geflügelzucht“. Der Vorsitzende Herr Pfeiffer betont, daß Hühner im engen Hof zu halten und von solchen Hühnern Brutstiere zu verkaufen, geradezu Betrug sei; zur Brut sind nur Eier von guten und gut gehaltenen Tieren zu verwenden. Hierauf teilt der Vorsitzende mit, daß der Verein im nächsten Winter eine größere Geflügelanstaltung mit Brämierungen in Thorn veranstalten werde, wozu die Regierung angedacht werden soll, eine Brette zu stiften. Die Brämierungskommission prämiiert leider nur rebusähnliche Italiener und schwarze Minorca-Hühner, weil diese für unsere Provinz die besten Eierleger seien. Doch sei wohl jede Rasse gut, wenn sie richtig gehalten wird; für uns kommen besonders noch in Betracht die Plymouth Rocks und die Bronzetrahthühner. Zum Schluß wurde ein Hahn, Holländer Weibhaube, amerikanisch verjüngert, der 3,60 Mark brachte.

— (Verworfenne Revision.) Wegen Unterschlagung im Amte ist am 17. Januar vom Schwurgericht Bromberg der Kriminalkommissar Robert Schreiber zu Strafe verurteilt worden. Seine Revision, die am 28. März vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam, enthielt nur prozessuale Rügen. Er bewies sich u. a. darüber, daß diese Akten herbeigeschafft und verloren worden wären. — Das Reichsgericht verworft die Revision als unbegründet. Die Feststellung von Tatsachen aus den Personalakten war zulässig, auch ohne daß sie als Beweismittel benannt waren.

— (Feuer.) Gestern Abend 1/8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Kasino-Gebäude des 21. Infanterie-Regiments am Hauptbahnhof gerufen, wo der Dachboden des rechten Flügels in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der ganze rechte Flügel durch das Feuer schon stark in Mitleidenschaft gezogen, sodaß die Feuerwehr sofort mit der Gaspirke und einer Schlauchleitung in Tätigkeit treten mußte. Nach kurzer Zeit gelang es dann, das Feuer zu löschen; die Aufräumungsarbeiten nahmen aber eine Abteilung der Feuerwehr noch längere Zeit in Anspruch. Die Brandsache ist unvorläufig umgeben mit einem brennenden Streichholz. Der Schaden an Mobiliar beträgt etwa 1000 Mk., der Gebäudeschaden rund 2000 Mark.

— (Feiern.) Gestern Abend 8 Uhr entstand in dem Hause Schlachthofstraße 39 in der Wohnung des Maurers Bloch dadurch ein Brandschaden, daß durch Umkippen einer Petroleumlampe diese explodierte und die beiden Zimmer fast vollständig ausbrannten. Die Ehefrau Bloch hat bei dem Ergreifen der fallenden Lampe sich nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen zugezogen. Das Feuer wurde durch Männer aus der Nachbarschaft gelöscht, sodaß die Feuerwehr nicht in Anspruch genommen werden brauchte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Palmen und Palmgrün.

Palmsonntag naht — der Tag des größten äußeren Erfolges im Leben Jesu. Das Volk, von dem innerlich befreienden und auf eine neue Menschheitsstufe emporhebenden Reden des gewaltigen Meisters ergriffen, von seiner Persönlichkeit gefangen genommen, bereitet ihm einen begeisterten Empfang, als er in Jerusalem, die Tempelstadt einzieht. Viel Mitläufer allerdings sind in der Menge — Neugierige, die sensationshungrig sind und die das Schauspiel lockt. Aber auch sie, „maden“ wahrhaftig „mit“, als der Jubel über den Propheten oder den Messias — denn die Meinungen über Jesus gehen auseinander — seine Anhänger dazu hinreißt, von den Palmzweigen Blätter abzubrechen und mit ihnen und ihren Obergewändern den Weg zu schmücken. — Edle Palmblätter waren es an jenem Tage, von der Dattelpalme (Phoenix dactylifera); und noch heute spielen zur Osterzeit in Rom edle Palmblätter eine Rolle. Sie werden am Palmsonntag in den Kirchen geweiht und gelten, im Hause aufbewahrt, als segensbringend. Wir in unseren Gegenden bedienen uns eines anderen, bei uns einheimischen Gewächses als Palmsonntagsbaum: junger Weidenzweig mit ihren Blütenknospen, Röhren genannt, die uns zugleich den nahenden Frühling verkünden. Daheim in Wasser gestellt, brechen die schwellenden Knospen auf, und die schön gelben Staubgefäße oder die unscheinbareren Stempel (denn Staubgefäß und Stempelblüten sind bei den Weidenarten getrennt) schälen hervor. Acht Tage später werden dann die Zweige als Osterstruten benutzt, um jämmerliche Schlüfer aus dem Faulbett zu treiben, und manch anderer Gebrauch noch knüpft sich in verschiedenen Gegenden an sie an. Wir alle aber hoffen, wenn wir ihr freundliches Sprossen betrachten, auf schönes Osterwetter, auf Frühlingsschönheit draußen in der Schöpfung und tief im Innern der Brust. Jo.

Kreistag des Landkreises Thorn.

In der gestrigen Kreistagsitzung, über die wir bereits kurz berichtet, waren die wichtigsten Vorklagen, außer dem Verwaltungsbericht und dem Haushaltsentwurf, die Gründung von Arbeiterkolonien durch den Kreis und das Gutachten über die Eingemeindung von Piast in den Flecken Podgorz. Zu der

Gründung von Arbeiterkolonien führte Herr Landrat Dr. Meißner aus, daß ihm dieses Projekt besonders am Herzen liege, obwohl er vielleicht zu dem Schluß kommen werde, es nicht durchzuführen. Der Kreis wolle hierbei nicht als Käufer auf dem Grundstücksmarkt erscheinen und die Preise steigern; das für die Kolonien erforderliche Land werde jedenfalls bei Auflösung von Domänen zur Verfügung gestellt werden. Der Plan ist, der Abwanderung der Arbeiter durch deren Sehaftmachung entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck erhält der Arbeiter ein Bestiumm von der Größe, daß es von Frau und Kindern bewirtschaftet werden kann, während der Mann seine Hauptarbeit bei der Lohnarbeit widmet, und daß der Ertrag zur Deckung der Zinslast ausreicht. In erster Linie sind landwirtschaftliche Arbeiter zu berücksichtigen, doch sind gewerbliche Arbeiter und Handwerker nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Die Arbeiterstellen sind als Rentengüter zu gründen. Für jede Stelle gemährt der Staat eine Beihilfe von 1000 Mark. Der Arbeiter muß 10 Prozent der Kosten aus eigenen Mitteln als Anzahlung leisten. Kostet zum Beispiel eine Arbeiterstelle 6500 Mark, so hat der Erwerber 650 Mark anzuhängen, 4875 Mark gibt die Bauernbank in Danzig als Rentkapital, und 975 Mark sind der staatlichen Prämie zu entnehmen. Die Gründung solcher Kolonien durch den Arbeitgeber hat sich nicht bewährt; auch staatl. bereits ist es nicht zu empfehlen und am besten vom Kreise selbst in die Hand zu nehmen. Es ist nicht die Absicht, eine große Sache zu machen, die alle Verhältnisse auf den Kopf stellt, sondern eine allmähliche Arbeit zu leisten zur Besserung der Lage in den Ostmarken. Ein finanzielles Risiko gehe der Kreis damit nicht ein. Kreistagsabg. Ekonomierat von Wegner-Ostaszewo: Der Plan ist gut, wenn der Kreisausschuss mit Vorsicht vorgeht. Wenn wir landwirtschaftliche Arbeiter haben wollen, so dürfen die Stellen nicht zu groß gewählt werden, höchstens 4—5 Morgen leichten Bodens (Zuruf: Zwei Morgen!); auch die Bauten sollten nicht zu luxuriös ausgeführt werden, was ja im Geist der Zeit liegt, aber vom praktischen Standpunkt ein Fehler ist. Es wird damit unnütz viel Geld verschwendet, da die Leute mit einem bescheidenen kleinen Bestiumm, wenn es nur ihr eigen ist, vollauf zufrieden sind. Der Zweck, landwirtschaftliche Arbeiter sehaft zu machen, kann auch nur erreicht werden, wenn die Stellen nicht so nahe der Stadt errichtet werden, daß diese mit dem Kad leicht zu erreichen ist. Von diesen Beschränkungen hängt es ab, ob die Landwirtschaft des Kreises Vorteil von der neuen Einrichtung haben wird. Der Vorsitzende bemerkt, daß diese Auffassung sich mit der des Kreisausschusses deckt. Kreistagsabg. Krüger glaubt, daß der Staat die Sache in die Hand nehmen sollte. Die Sehaftmachung auf dem Lande werde doch nicht gelingen; die kleinen Besitzer halten sich für zu gut, auf größeren Bauerngütern zu arbeiten. Den Hauptvorteil werde die Industrie haben, einen geringen die Güter, die Gemeinden aber müssen die Schullasten und Armenlasten tragen. Der Vorsitzende weist demgegenüber darauf hin, daß bei der Einrichtung gerade auf den mittleren Besitz Bedacht genommen werden solle, da die großen Güter ausländische Arbeiter annehmen. Der staatl. Zuschuß sei auch für die öffentlichen Lasten bestimmt. Zu gering dürften die Stellen nicht bemessen sein, sonst fesseln sie nicht an die Scholle. Kreistagsabg. Ekonomierat von Wegner betont noch einmal, daß die Einrichtung mit Vorsicht getroffen werden solle, als Versuch, um erst mal zu sehen, wie die Sache geht. Von großen übertriebenen Unternehmungen sei nicht die Rede. Der Versuch muß aber gemacht werden, da wir die Abwanderung nicht verhindern können. Kreistagsabg. von Kries-Friedenau bemerkt, daß Krügers Bedenken schon im Kreisausschuss erörtert worden seien. Er sei kein großer Freund der Vorlage, und er verspreche, daß so vorläufig vorgegangen werden soll, wie nur möglich. Kosten werde die Sache dem Kreise nichts. Hierauf wird einstimmig der Antrag des Kreisausschusses angenommen, wonach der Kreisausschuss ermächtigt wird, zum Zweck der Sehaftmachung ländlicher Arbeiter kleine Rentenstellen unter Mitwirkung der deutschen Bauernbank in Danzig zu errichten, zu diesem Zweck Grundstücke anzukaufen und alle hierzu erforderlichen Rechtsgeschäfte abzuwickeln. Dem Bericht über den weiteren Punkt der Tagesordnung betr. Abgabe eines Gutachtens wegen

Einigung der Landgemeinde Piast mit dem Flecken Podgorz tragen wir noch folgendes nach: Die Landgemeinde Piast ist im Süden, Westen und Norden von dem Gebiete des Fleckens Podgorz umschlossen, in den sie teilsförmig hineinragt. Im Osten grenzt sie an ein Gebiet, das bisher als Bestandteil der Stadt Thorn angesehen wurde, dessen kommunale Eigenhaft jedoch zurzeit streitig ist. Ihr Flächeninhalt beträgt nicht ganz 40 Hektar, wovon sich mehr als die Hälfte im Eigentum der Militärverwaltung und des Eisenbahnfiskus befindet. Sie zählt nach der Volkszählung von 1910 583 Seelen, während Podgorz 3637 Einwohner hat. Die Fläche des bebaubaren Geländes beträgt nicht ganz 10 Hektar und ist völlig bebaut. Eine weitere Entwicklung des Ortes ist ausgeschlossen. Der Charakter der Landgemeinde ist ein städtischer, sie geht unmittelbar in den bebauten Teil von Podgorz über, mit dem sie wirtschaftlich ein einheitliches Ganze bildet. Da die Gemeinde Piast der Vereinigung bisher widerstrebt, wurde ein Zweckerband Piast-Podgorz begründet, dessen Aufgaben sich auf das Schulwesen, die Armenangelegenheiten, das Feuerlöschwesen und die Fleischbeschau erstrecken. Inzwischen hat eine Untersuchung der Wasserhältnisse von Piast festgestellt, daß diese den gesundheitspolizeilichen Anforderungen nicht genügen. Für die Beschaffung einwandfreien Wassers war Piast auf das Wasserwerk von Podgorz angewiesen. Eine Übertragung des Wasserwerks an den Zweckerband, die Podgorz ablehnt, würde voraussichtlich auch nicht die Genehmigung der staatl. Aufsichtsbehörden finden, die grundsätzlich einen Zweckerband nur zur Lösung bestimmter einzelner kommunaler Angelegenheiten am Platze halten, dagegen beim Vorhandensein einer Fülle von gemeinsamen kommunalen Angelegenheiten die Eingemeindung für geboten erachten. Eine weitere Schwierigkeit bietet die Verteilung der Einkommensteuer aus dem Hauptbahnhof auf die beteiligten Kommunalverbände. Es bedarf seiner näheren Ausführung, daß eine Vereinigung dieser verwidelten Verhältnisse, die in den Haushalt der be-

teiligten Kommunen ein Moment dauernder Unsicherheit bringen, im allseitigen Interesse liegt. Im übrigen ist in der Sachlage seit dem Jahre 1901 auch infolgedessen eine bedeutungsvolle Änderung eingetreten, als die Gemeinde Piast inzwischen ihren Widerstand gegen die Eingemeindung aufgegeben hat. Der vor vier Jahren zwischen Thorn und Piast abgeschlossene Vertrag werde der Eingemeindung von Piast in Podgorz ernste Hindernisse nicht bereiten, zumal die Stimmung in der Bürgersehaft Thorn's, zumal die Stimmung in der Bürgersehaft Thorn's umgeschlagen und Thorn nur an dem Besitz des Hauptbahnhofs gelegen sei. Hierauf wurde der Antrag des Kreisausschusses: „Der Kreistag wolle erklären, daß er die Vereinigung der Landgemeinde Piast mit dem Flecken Podgorz für dringend geboten hält“, einstimmig angenommen. Dem gedruckt vorliegenden Verwaltungsbericht entnehmen wir noch folgendes:

Der günstigen Gestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1910, die sich in durchweg guten Ernte-Erträgen, namentlich aus dem Wintergetreide und den Hackfrüchten, äußerte, hat das heftige Wiederauftreten der Maul- und Ruudenseuche im Landkreise Thorn einen erheblichen Abtrag getan. Aus Ostpreußen auf einen Mitteln Juni in Navarra stattfindenden Viehmarkt übertrugen und von dort nach allen Richtungen in die Kreise Thorn und Culm verschleppt, hat die Seuche mit den in ihrem Gefolge befindlichen strengen Abwehrmaßnahmen nicht nur den Besitzern der von ihr heimgeführten Viehbestände großen Schaden gebracht und große Opfer auferlegt, sondern auch für das weite Beobachtungsgebiet den Landwirten die Wertung ihrer Viehbestände erschwert und den ganzen Viehhandel lahmgelegt. Anfangs September war die Seuche im Kreise erloschen, ohne daß eine nennenswerte Verbreitung von den unmittelbar auf den Nawraer Viehmarkt zurückzuführenden Seuchenerden aus stattgefunden hatte. Da nach sie, aller Wahrscheinlichkeit nach von Rußland aus eingeschleppt, Mitte September von neuem aus und erreichte nunmehr solchen Umfang, daß zeitweise über 100 Gehöfte und gegen 400 Ostpreußen des Landkreises Thorn verheert waren, und daß eine Beschränkung auf die Grenzgebiete sich als undurchführbar erwies, vielmehr von diesen Einbruchstellen aus der größte Teil der Monarchie in Mitleidenchaft gezogen wurde. Zum erstenmale wieder seit einer Reihe von Jahren war die Viehseuche im Winter 1909/10 nicht zugeflogen, und auch zum erstenmale wieder ist die uneingebeichtete Niederung des Kreises von schädlichen Hochwässern sowohl im Frühjahr wie im Sommer erfreulicherweise verschont geblieben, sodaß sich hier die wirtschaftliche Lage infolge der allgemein befriedigenden Ernte und insbesondere auch einer guten Futterernte, die zumteil einen dritten Schnitt lieferte, erholen konnte. Zum dauernden Schutz der Resauer Niederung gegen die Wassergefahren hat der Deichbesitzer ein Projekt aufstellen lassen, welches den Abschluß des Deiches und die Schaffung von Einrichtungen zur Beseitigung des im Binnendeich sich ansammelnden Wassers vorsieht. Der Kostenanschlag schließt mit 275 000 Mark ab. Trotz seiner hohen Belastung will der Deichverband hieron 100 000 Mark selbst aufbringen. Die verbleibenden 175 000 Mark müssen, wenn das Projekt Aussicht auf Verwirklichung haben soll, auf Staat, Provinz und Kreis verteilt werden. Von den landwirtschaftlichen Nebenbetrieben war am schlechtesten die Mühlenindustrie. Weizen und Roggen konnte nur zu ziemlich hohen Preisen erworben werden; der Mehlsack kostete, und die Mehlpreise sanken infolge der großen Konkurrenz der Mühlenunternehmungen. Auch der Brennereibetrieb, dessen Beeinflussung durch die neue Brauereiverordnung noch nicht klar erkennbar ist, aber im allgemeinen nicht ungünstig eingeschätzt wird, hatte trotz guter Kartoffelernte infolge Rückgang des Konsums keine Fortschritte aufzuweisen. Gut und mit großem Nutzen arbeitete die Zuderfabrik Culmsee, die über 4 1/2 Millionen Zentner Rüben verarbeitet. Der Rübenanbau war an Menge und Gewicht gut und an Zuderertrag befriedigend. Durch die guten Zuderpreise der letzten Jahre hervorgerufene Überproduktion und die Überführung des Marktes mit Zuder haben jedoch auf den Preisstand brüchig eingewirkt, und diese Abwärtsbewegung ist noch nicht abgeschlossen. Ein schlechtes Jahr hatte das Baugewerbe, das unter wirtschaftlichen Kämpfen litt; der allgemeinen Ausperrung war in Culmsee ein lokaler Streik vorausgegangen; erst nach Ablauf eines wichtigen Teiles der Bauarbeiten konnte im Juni die Bautätigkeit voll aufgenommen werden, wodurch naturgemäß auch die Tätigkeit der Ziegeleien nicht günstig beeinflusst wurde. Immerhin arbeiteten sie mit befriedigendem Erfolg. Der Gesundheitszustand der Menschen kann im Berichtsjahre als gut bezeichnet werden. Vereinzelt traten Typhusfälle sowie kleine Epidemien von Scharlach und Diphtheritis auf. Erkrankungen an Cholera kamen nicht vor. Drei durch die bakteriologische Untersuchung der Station Sillno ermittelte Bazillenträger konnten, ohne zu erkranken, rechtzeitig isoliert und geheilt werden. Immer mehr zeigt es sich, wie notwendig die Verbesserung der Krankenhausverhältnisse für den Kreis war. So wurde die Isolierung des Diakonissenkrankenhauses in Thorn-Moder im vergangenen Jahre nicht unerheblich in Anspruch genommen. Die Rentabilität der Kleinbahn Thorn-Scharnau, welche das erste Jahr ihres Bestehens hinter sich hat, läßt sich noch nicht übersehen. Der Personenerverkehr hat den Erwartungen entsprochen; bei dem Güterverkehr, der sich ebenfalls nicht ungünstig gestaltet hat, ist von der Anpassung der Bevölkerung und ihrer Wirtschaften an die neuen Verhältnisse und von der Entwicklung des Holzhandels eine Besserung mit Bestimmtheit zu erhoffen. Die Bahn Thorn-Anislaw wird im Jahre 1911 gebaut werden. Leider ist mit einer Eröffnung der ganzen Bahnstrecke vor 1912 nicht zu rechnen, da trotz des allgemeinen glatten Verlaufes der Grunderwerbsverhandlungen nicht ganz auf die Anwendung des Enteignungsrechts verzichtet werden kann. Der Frage der Verjüngung der Landwirtschaft mit Elektrizität ist der Kreis infolgedessen näher getreten, als er einer der Mitte des Kreistages gewählten Kommission durch Gewährung von Reisekosten gegebenheit zur Beschäftigung von Oberlandzentralen gegeben hat. Im übrigen sind die Verhandlungen der Culmsee-Genossenschaft fortgeschritten, ohne zu einem endgültigen Abschluß gelangt zu sein. Die finanzielle Lage des Kreises ist geordnet. Die in der Vorjahre beschlossene Anleihe von 400 000 Mark ist auch bisher nur in Höhe von 200 000 Mark kontrahiert worden und wird, wie mit Sicherheit angenommen werden kann, für die Zwecke, für welche sie bestimmt war, nicht in vollem Umfang gebraucht werden. Für das kommende Jahr stehen größere Ausgaben für den Grunderwerb der Bahn Thorn-

Scharnau bevor, für den mit Rücksicht auf die noch nicht vollendeten Vermessungsarbeiten bisher fast noch nichts gezahlt ist. Infolgedessen ist auch die bereits im Haushaltsplan für 1910 vorgesehene Erhöhung der Anleihe von 200 000 Mark auf 300 000 Mark im Jahre 1910 nicht zur Durchführung gelangt und erst für 1911 zu erwarten. Auch einem vermehrten Ausbau der Zufahrtswege zu den Bahnhöfen der Kleinbahn Thorn-Scharnau wird die Kreisverwaltung sich im Jahre 1911 nicht verschließen können. Die im Anfange des Berichtsjahres in Kraft getretene, durch das Reichswertwachstergesetz vom 14. Februar 1911 aber bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1911 wieder aufgehobene Kreiswertwachstergesetz über die Besteuerung des unveränderten Wertwachses der Grundstücke hat während dieses Jahres Bestehen dem Kreis und auch einigen Gemeinden eine erwünschte Einnahme gebracht. Diese Einnahme, welche ja nur einmalig sein wird, da die von der Reichswertwachstergesetz den Kreisverbleibenden Einnahmen die ihnen gleichzeitig zur Last fallenden Kosten der Veranlagung nicht nennenswert überschreiten werden, und ein außerordentliches Mehrertrögen bei der Umsatzsteuer, mit dessen Wiederehr angefangen des besonders lebhaften Grundstücksverkehrs im Jahre 1910 ebenfalls nicht gerechnet werden kann, bieten dem Kreis die Möglichkeit, durch Einrichtung eines Staatsausgleichsfonds die Stabilität der Kreisfinanzen und der Kreisabgaben für eine gewisse Dauer herzustellen. Es werden daher trotz steigender Ausgaben doch für eine Reihe von Jahren nicht mehr als 92 Prozent Kreissteuern, wie im Jahre 1910, zur Hebung gelangen. Die Umgegendung des sogenannten Holzhanggebietes nach der Stadt Thorn ist jetzt vollendet, nachdem die frühere Landgemeinde Kottwitz durch allerböteste Verordnung aufgelöst worden ist. Erstreckt sich die Gemeinde über ein Gebiet, das sich durch die drückende Lage beider Gemeinden gebildet hat, so ist die öffentliche Interessen im Laufe der Jahre und in Berücksichtigung der an die kommunale Entwicklung zu stellenden Ansprüche so groß geworden, daß er auf die Dauer durch den Notbehelf des Zusammenschlusses zu einem Zweckverbande nicht beseitigt werden kann. Die am 1. Dezember 1910 vorgenommene Volkszählung hat im Landkreis Thorn einen Stillstand der ländlichen Bevölkerung ergeben, während die Stadt Calmees um etwa 6 v. H. zugenommen hat. Auf dem Lande hat also eine Abwanderung Platz gefunden, nicht so stark, wie in manchen anderen Kreisen Ost- und Westpreußens, die sogar eine Verminderung der ländlichen Bevölkerung aufzuweisen haben, aber doch immerhin fast genug, um für die Notwendigkeit der Bestrebungen, die auf eine planmäßige Sechshaftmachung der Landbevölkerung abzielen, einen Beleg zu liefern. Die Viehzählung ergibt im Vergleich mit den beiden vorhergehenden Zählungen neben einem Fortschritt in der Pferdehaltung und einem Rückschritt in der Schafhaltung sehr erhebliche Verminderung des Rindviehes, eine Erscheinung, die in diesem Maße kaum dauern sein wird, da sie in erster Linie auf die Preisbildungen des Viehmarktes in den letzten Jahren zurückzuführen ist, die aber zum Teil auch zweifellos mit der durch die Tätigkeit der Anlebelungscommission hervorgerufenen Vermehrung des bäuerlichen Viehes im Zusammenhang steht. Das Ergebnis der Viehzählung war: Pferde 10 506 (im Vorjahre 9229), Rinder 26 263 (27 498), Schafe 19 258 (19 602), Schweine 40 275 (31 796). Die Anlebelungscommission hat im Jahre 1910 das sogenannte Freisöldgenot in Thornisch-Papau in Größe von 90,17 04 Hektar und drei bäuerliche Grundstücke in der Gemeinde Ottlosch in Größe von 144,48,54 Hektar erworben. Außerdem wird im Jahre 1911 das Rittergut Neugrabia durch die Anlebelungscommission übernommen werden und zur Besiedelung gelangen. Die zu Neugrabia gehörige Forst befindet sich bereits im Eigentum und in der Verwaltung des Forstinspektors. Der Kreisrat hat im Geschäftsjahre 11 Sitzungen gehabt. Das Geschäftsjahresprotokoll weist 17 305 Nummern nach. Im Verwaltungsprotokoll sind 21 Streifschaden erörtert, wovon 19 zur Erledigung gekommen sind. In nicht-öffentlicher Sitzung ist über 657 Sachen Beschlüsse gefaßt worden. Zum Schluss ergriß noch Herr Landrat Dr. Meißner das Wort, um, mit der Versicherung, daß er in Thorn in der Zusammenarbeit mit den Mitgliefern des Kreistages die glücklichste Zeit seines Lebens verlebte und, wohin er auch komme, nichts ihm mit gleicher Gewalt fallen werde, wie das Interesse für den Kreis Thorn, dem Kreis eine gute Weiterentwicklung, ein kräftiges Gedeihen und Wohlergehen zu wünschen und sich mit einem herzlichen Lebwohl vom Kreistage zu verabschieden.

Sandel, Industrie, Gewerbe.

Der Aufsichtsrat der Eisenwerke Kraft Aktien-Gesellschaft in Ragnit bei Stettin hat bei der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorgeschlagen. Der Reingewinn betrug 1 005 030 Mark. Der Generalversammlung soll ferner die Fusion der rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft zu vorgeschlagen werden, derart, daß die rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft ihr Vermögen als wert Kraft überträgt, und die Aktionäre der rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft auf je zwei Aktien eine Aktie des Eisenwerkes Kraft erhalten. Zur Durchführung dieser Fusion, sowie zur Besetzung der Gesellschaftsorgane der Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft bedarf Neorganisation ihrer Betriebsverhältnisse in Anspruch genommenen Kredite ist eine Summe von 18 Millionen in Aussicht genommen.

Sport.

Das Ahter-Ruder-Regatta zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge kam am Sonntag zum 68. mal zum Austrag und endete mit dem Siege der Oxforder Mannschaft, die die Reum-18 Minuten 29 Sekunden zurücklegte. Oxford stellte damit einen Rekord auf. Der bisherige betrug 18 Min.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Titus und die Jüdin“, das neue Drama des jungen Brandenburger Dichters, ist vom Deutschen Theater in Berlin angenommen worden und wird dort in

der nächsten Saison zur Aufführung kommen. Die Bürger von Milwaukee stifteten einen Fonds von 30 000 Dollar für eine Austauschprofessur zwischen der Universität von Wisconsin und einer deutschen Universität.

Luftschiffahrt.

Das Sportluftschiff „B. 5“, das Sonntag Vormittag um 9 Uhr 10 Minuten in Bitterfeld aufgestiegen war, ist nach schwerer Fahrt um 12 Uhr 45 Minuten in Halberstadt gelandet. Außer dem Führer des Schiffes Hauptmann Dinglinger befanden sich in der Gondel Hauptmann Jørdens und Oberleutnant Forstbed. Dem Führer wurde der von der Stadt Halberstadt gestiftete Ehrenpreis und von Freunden der Luftschiffahrt ein wertvolles Geschenk überreicht. Das Schiff hat unterwegs viel Gas verloren. Pöhllich auftretende Gewitterböen erforderten das Zerlegen des Schiffes. Es wird mit der Bahn heimgeschafft werden.

Wien in Erwartung des deutschen Kronprinzenpaares.

Aus Wien wird uns geschrieben: Der Fasching ist vorüber und der Mai, der in Wien so besonders schön sein kann (wenn er gut gelaunt ist!), noch nicht gekommen. In diese tote Saison fällt der doppelte Besuch „aus dem Reich“. Vom Kaiser haben die Wiener freilich diesmal nicht viel gehört, denn er ist in die Stadt garnicht herein gekommen; aber so mancher, der mit der Zeit nicht zu gehen braucht, hat die Reise nach dem Seebad vorer Bahnhof nicht geschaut und hat so den Kaiser, die Kaiserin und die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaars zu sehen bekommen. Freilich nicht die kronprinzlichen Kinder, die hier aus Bildern doch auch bekannt sind, und denen man die Kennzeichnung „herzige Buben“ (was auf Berlinerisch etwa „süße Jungens“ heißt) gewiß nicht vorenthalten hätte. Daß dann nachmittags die Prinzessin Viktoria Luise und der Prinz Joaхим in Begleitung einer Enkelin des Kaisers Franz Josef in die Stadt fuhren, das war eine Extraliberalisierung, für die die Wiener sehr dankbar waren. Der Kaiser gab den Wienern indessen das Rätsel auf, was eine „Prinzessade“ ist; so hieß es nämlich im Hofbericht über die Betätigung des Kaisers am Nachmittag. Manche Leute dachten, es sei eine Fuchsjagd; aber schließlich gaben auch hier die Ereignisse des Rätsels Lösung: „Es san holt spazieren gehen!“ Das hätte man wirklich weniger mysteriös ausdrücken können. Nun ist ja der Kaiser kein seltener Gast in Wien und erfreut sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit, die insbesondere seit der Annerzionsreise einen schwer zu steigenden Grad erreicht hat; aber immerhin entfernt hier der Respekt die Vertraulichkeit. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben nun vor allem schon den Vorzug, seltene Gäste zu sein. Zehn Jahre sind es her, daß der deutsche Kronprinz in Wien war, damals ein gar junges Blut; er war eben erst großjährig erklärt worden und stellte sich dem Kaiser Franz Josef vor, der anlässlich eben dieser Großjährigkeitserklärung zum letztenmal in Berlin gewohnt. Damals flohen dem jungen Kaisersohn, der in der österreichischen Kaiseruniform schmid genug ansah, die Herzen der Wiener und besonders der Wienerinnen entgegen; aber es lag wohl etwas wolfswollend Bemutterndes drin. Jetzt erscheint er als junger Mann, eine geschmeidige, hohe Gestalt, der man die viele sportliche Betätigung anmerkt. Für derartiges hat der Wiener Verstand. Und wenn wir die Wienerinnen recht kennen, so werden sie ihm das Prädikat „schön“ verleihen. Das ist so ziemlich der höchste Ruhmeskranz, den die Wienerin zu vergeben hat; es ist gewissermaßen die Verförpierung eines Ideals. Die Kronprinzessin sehen die Wiener gar zum erstenmal; da ist die Stimmung vorläufig die der Neugierde. Vielleicht sogar mit etwas kritischem Beigeschmack; aber wer die Kronprinzessin kennt mit ihrer eleganten, schlanken Gestalt und ihrem liebenswürdigem Lächeln, der zweifelt nicht daran, daß die Kritik entfallen werden wird. Man wird den Wienern indes die Gelegenheit, sie zu üben, keineswegs vorenthalten; denn im Gegensatz zum Kaiserpaar steigt das Kronprinzenpaar in der Hofburg ab. So wird zunächst schon auf der Einfahrt vom Südbahnhof über die Landstraße durchs Postkärntner Viertel, über den Ring bis zur Hofburg reichlich Gelegenheit geboten sein, die Gäste zu betrachten und dann wohl auch bei den Ausfahrten innerhalb der Stadt, da im Betrieb des Wiener Hofes das Auto die Kutsche noch sehr wenig verdrängt hat.

Mannigfaltiges.

(Ein Schußmann von Brechener erschossen.) Der Schußmann Gelsen in Laurahütte befand sich am Sonntag, wie aus Rattowitz telegraphiert wird, auf Nachpatrouille, als er mehrere verdächtige Personen bemerkte. Sobald er sich ihnen näherte, schossen sie auf ihn. Gelsen wurde durch fünf Schüsse schwer verletzt und starb bald darauf. Die Täter konnten noch nicht ergriffen werden.

(Schwerer Unfall bei einer Schießübung.) Montag früh fand die erste Batterie des 2. Feldartillerie-Regiments am Fuß des Ruinenberges auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam abgeprobt zu einer Übung. Als die Maschinengewehrkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß mit Schießübungen begann, wurde die Artilleriebespannung sehr und ging quer über das Bornstedter Feld mit den Proben nach der Artilleriekaserne zu durch. Die Fahrer konnten die Pferde nicht halten und wurden niedergeworfen. Sieben Mann wurden überfahren und in das Kasernenlazarett gebracht. Fünf von ihnen konnten sofort wieder entlassen werden, während ein Kanonier einen Oberschenkelbruch und ein zweiter Kanonier innere Verletzungen erlitten hatten.

(Abkaffung des Zehnpennigtarifs) bei den städtischen Straßenbahnen war von der Stadt Eberfeld im Jahre 1909 beschlossen worden. Man hatte am 1. August den Fünfzehnpennigtarif eingeführt, um den Zehlpennigtarif bei den städtischen Straßenbahnen von rund 100 000 Mark jährlich, wenn auch nicht völlig zu beseitigen, so doch wesentlich zu mindern. Die Neuerung hat indes wesentliche Mehreinnahmen nicht gebracht, vielmehr einen gewaltigen Rückgang des Verkehrs im Gefolge gehabt, und da die Benutzung nicht zunahm, die Verhältnisse sich vielmehr eher verschlechterten als verbesserten, haben die Stadtverordneten beschlossen, zum Zehnpennigtarif zurückzukehren.

(Vollständig niedergebrannt) ist in der Nacht zum Montag das Wohnhaus des Schmiedes Engelle in Wisburg bei Hannover. Die Ehefrau des Besitzers und sein 6-jähriger Enkel kamen in den Flammen um. (Die Bocken) sind in Christianstadt am Boller ausgebrochen. Drei Fälle sind ärztlich festgestellt. Eine Person ist bereits gestorben. Zum Zweck einer endgiltigen Feststellung weilt am Sonntag eine Regierungskommission in Christianstadt.

(Selbstmord eines Ehepaares.) Der Ofenseger Klein in Reichenberg sprang am Sonntag nach einem heftigen Streit mit seinem Vater in die Hochwasser führende Neiße. Seine Frau, die ihn zurückhalten wollte, sprang ihm nach. Beide ertranken, ihre Leichen sind noch nicht gefunden.

(Schwindel nachrichten über Goldfunde.) Die durch die Presse gehenden Meldungen über neue Goldfunde an der Mosel, wobei Gold in fester Form vorgefunden werde, und daß an einigen Stellen schon amtlich Mutungen angestellt würden, wird amtlicherseits als großer Schwindel bezeichnet.

(Die Flotte des Norddeutschen Lloyd) besteht zurzeit aus 84 Seedampfern mit einem Raumbesatz von 617 239 Brutto-Registertons und einer Maschinenstärke von 508 400 Pferdekraften, fünfzig Dampfmaschinen mit einem Raumbesatz von 72 711 Brutto-Registertons und einer Maschinenstärke von 44 315 Pferdekraften, 63 Kesseldampfern und Barfassen mit 6380 Brutto-Registertons und 18 721 Pferdekraften, ferner 2 Schulschiffe mit 5833 Brutto-Registertons, 212 Leichter und Kohlenprähmen mit 53 972 Brutto-Registertons sowie 15 Fahrzeugen für besondere Zwecke mit 92 Brutto-Registertons. Die Gesamttonnage stellt sich demnach zurzeit auf 756 227 Brutto-Registertons, die Gesamtmaschinenstärke auf 568 438 indizierte Pferdekraften. Der Anschaffungspreis der Flotte (mit Ausnahme der im Januar dieses Jahres erworbenen Dampfer „Eisenach“ und „Coburg“) stellt sich auf 331 786 853 Mark, der gegenwärtige Buchwert auf 189 302 547 Mark, einschließlich der Hilfsfahrzeuge in ausländischen Häfen. Die letzte Periode des Ausbaues der Flotte des Norddeutschen Lloyd, die erst Mitte des vorletzten Jahres mit Ablieferung der Dampfer „Berlin“ und „George Washington“ zum Abschluß gekommen war, hat die Gesellschaft in den Besitz eines ausreichenden und modernen Dampfermaterials gebracht, so daß sie in der Lage ist, abzuwarten, wie sich die Neuerungen auf dem Gebiete der Schiffsmaschinentechnik bewähren werden. Die beiden größten Lloyd-Schnelldampfer der Linie Bremen-Newport, „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinzessin Cecilie“, sind im Laufe der letzten Monate umfangreichen Umbauten unterzogen worden, die sich vor allem auf den Einbau von Personenaufzügen erstreckten, sowie auf den Schutz der oberen Promenadenbecks durch Glaschiebefenster, wie sie sich auf dem „George Washington“ bestens bewährt haben, ferner durch Vergrößerung des Raumes in einer Reihe von Kabinen. Nach Beendigung dieser Umbauten verkehren die Schnelldampfer zwischen Bremen und Newport und umgekehrt von jetzt ab wieder regelmäßig jede Woche in beiden Richtungen.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1911 liegt in der Zeit vom 5. bis 12. d. Mts. in unserem Steuerbureau im Rathaus, Zimmer Nr. 45, zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40, Nr. 3 der Ausführung des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Stadtfrei Thorn die Einsichtnahme gestattet ist. Thorn den 1. April 1911.

Der Magistrat, Steuerabteilung, gez. Stachowitz.

Röllmische Beihung

im ostpr. Oberlande, 276 Morgen, meist Weizenboden einh. 30 Morgen sehr ertragr. Kleinfelder mit Malzgang, 50 Morgen Hochwald, 80-jährig, am Bahnh. und Chauffee, Nähe größerer Garnisonstädte, Gebäude gut, Inventar reichl. um 400 Jahre in Familie, wegen Zuruhelegung bei 25-30 000 M. anz. preiswert zu verkaufen. Näheres G. Schwarz, Thorn 3.

Sprungfähige Bullen.

von westr. Herdbuchaltern abstammend, stehen zum Verkauf. Die Herde blieb leuchtend.

Dom. Neudorf bei St. Eylan Westpr.

Humoristisches.

(Eintätiger Geschäftsmann.) Beim Hochzeitsmahl: „Der Junge Gemann sieht ja garnicht mit am Tische?“ — „Wo denken Sie hin — so kurz vor Weihnachten, wo im Geschäft so viel zu tun ist! Der kommt nur hier, da mal rasch herauf, trinkt einen Schluck Wein, gibt seiner Frau einen Kuß und verschwindet dann wieder.“

(Fatale Aufenhalt.) „Alle Wetter habe ich nach dem geistigen Abend Bauchschmerzen gehabt!“ — „Du hast doch garnicht so viel getrunken?“ — „Bewahre, von dem Obst ist's gekommen. Wenn ich nämlich keinen Hauschlüssel habe, steige ich von dem Zwetschgenbaum, der vor meinem Fenster steht, ins Schlafzimmer hinein. . . . Diese Nacht ließ mich meine Frau drei Stunden auf dem Ast sitzen, ehe sie geöffnet hat.“

Hamburg, 5. April, 9^u Uhr vorm. Hochdruckgebiet von dem Maximum über 775 mm nordwestlich Schottland bis zur Ostsee und den Alpen ausgedehnt; Depression über dem Mittelmeer, die nach über West- und Südrussland, zurückweichend. Witterung in Deutschland: Mäßige Nordostwinde, wechselnde Bewölkung, Temperatur meist 3-5 Grad Frost; Norden hatte verbreitete Neberschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 6. April: Räte, veränderliche Bewölkung, Nachtfrost, stichweise etwas Schnee.

6. April:	Sonnenaufgang	5.27 Uhr.
	Sonnenuntergang	6.38 Uhr.
	Mondaufgang	9.38 Uhr.
	Monduntergang	2.52 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 6. April 1911. Altstädtische evangel. Kirche. Abends 8 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier der Konfirmanden und deren Angehörigen. Pfarrer Stachowitz.

Freitag den 7. April 1911. Altstädtische evangel. Kirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Stachowitz. (Gesangsbeitrag: Geistliches Abendlied von Kemmann.) St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Sulzau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Gostgau: Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.



Die im Jahre 1857 gegründete Stettiner Germania, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, hatte im vorliegenden Geschäftsjahr 1910 neun beantragte Versicherungen von 80¹/₂ Millionen Mark zu verzeichnen und Ende vorigen Jahres einen Bestand von 213,096 Versicherungen über 857 Millionen Mark Kapital und 11¹/₂ Millionen Mark jährlich Leib- und Invalidenrente aufzuweisen. Hierin sind 24,143 Invaliditätsversicherungen enthalten, wodurch eine Summe von 127 Millionen Mark, zahlbar nach dem Tode oder zu Lebzeiten der Versicherten, und eine Invalidenrente von 8¹/₂ Millionen Mark für den Fall der Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall versichert war. Die Invaliditätsversicherung der Stettiner Germania weist viele Vorzüge vor der zu erwartenden staatlichen Pensionsversicherung auf, was von jenen Privatbeamten, die noch rechtzeitig, d. h. vor Erlass des Pensionsgesetzes, ihre Zukunft in praktischer und zweckmäßiger Weise sicherstellen wollen, sehr zu beachten ist. In der erst im vorigen Jahre neu aufgenommenen Unfall- und Haftpflichtversicherung fanden bereits 10 198 Policen inkraft. Von dem Jahresüberschuß mit mehr als 10 Millionen Mark werden den mit Gewinnanteil Versicherten in der Lebensversicherung fast 9¹/₂ Millionen Mark zur künftigen Verteilung von Dividenden zuzuführen, infolgedessen bei Plan A eine Dividende von 31 Prozent — gegen 20 Prozent im Anfang des vorigen Jahres — und bei Plan B eine bis zu 88 Prozent der einzelnen Prämie steigende Dividende vergütet werden wird. Mit ihren hohen Sicherheitsfonds von 382¹/₂ Millionen Mark bietet die Gesellschaft die größte Sicherheit für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

Wer liebt? Medizinische Seifen.

ein zartes, reines Gesicht, schönes jugendliches Aussehen und ruhigen Geist? Alles dies erzeugt die echte **Stedonperf - Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Raddeburg. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Poda** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkowicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie und Löwen-Apotheke; in Wroclaw: Schwann-Apotheke; in Schönebeck: Hirsch-Apotheke.

Gründl. Geigenunterricht

zu soliden Preisen, nach Schulen berühmter Meister, erteilt A. Leffebre, Friedrichstr. 10/12.

2 mod. Mah.-Bettgest.

mit Matratzen sowie verschied. and. gebr. Möbel zu verkaufen. Wochestr. 16.

Gebr. Klafchen, Zeitungspapier

ausf. Schulz, Arbeiterstr. 8, Keller.

1 Britschko u. kl. Arbeitswagen

billig zu verkaufen. Wroblewski, Culmer Chauffee 84.

Altes Gold und Silber.

Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer laßt zu höchsten Preisen F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt Bräunerstr. 14, 1. Etage.

Grüne Blüthgarbitur

(Sofa, 2 gr. u. 6 kl. Sessel, 3 Portièren) billig zu verkaufen. Schulstr. 40.

Ein neuer schwarzer Anzug

(Smoking) f. jg. Leute bill. zu verkaufen. Kaues, Sandwitzer 26, 2 Tr.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,

33 Altstädt. Markt 33.

Das Grundstück

Manenstraße 6

ist wegen Todesfalls des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Ein Bettgestell mit Matratze und Beizen, ein Sofa und Spiegel billig zu verkaufen Kirchhoffstr. 62, 2.

Schülerinnen u. Seminaristinnen

finden freundliche Aufnahme. Frau Schulz, Coppersmitzstr. 22, 3.

Bekanntmachung.
Zur Bewachung, Reinigung und Heizung der neuerbauten Turnhalle wird vom 15. d. Mts. ab ein funderloses Ehepaar gesucht, welchem neben freier Wohnung eine geringe Bar-entschädigung gezahlt werden soll. Bewerber wollen sich fogleich bei Herrn Oberleutnant Boelker im Rathaus, Bureau 1, persönlich vorstellen.
Thorn den 3. April 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Bizefeldwebel Friedrich Dieck vom Infanterie-Regiment Nr. 61 von der Marwitz ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Bewachung probeweise als Polizeileutnant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Thorn den 1. April 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Bizefeldwebel Otto Gillemeister vom pommerischen Ulanen-Regiment Nr. 4 von Schmidt ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Bewachung probeweise als Polizeileutnant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Thorn den 1. April 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Militäranwärter, frühere Bizefeldwebel Karl Bieske von hier, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Bewachung probeweise als Polizeileutnant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Thorn den 1. April 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Militäranwärter, frühere Bizefeldwebel Karl Bieske von hier, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Bewachung probeweise als Polizeileutnant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Thorn den 1. April 1911.
Der Magistrat.

Königliche Gewerbeschule.
Abt. C.
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.
Beginn des Sommerhalbjahres am 4. April.
1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Baden,
3. Waschen und Plätten,
4. Einmachekursus,
5. Kursus für Hand- und Maschinennähen,
6. Kursus für Wäscheaufbereitung,
7. Kursus für Schneidern und Bügeln,
8. Kursus für Kunststicken,
9. Abendkursus für Handelsangehörige,
10. Plätten, Ausbessern und Schneiderkurse für Dienstmädchen.
Frühzeitige Anmeldung notwendig.
Für Schülerinnen werden nach Bedarf Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 11-1 Uhr gestattet.
Sprechstunde der Vorsteherin L. Staemmer 10-11 Uhr.
Thorn den 18. Januar 1911.
Das Kuratorium der königlichen Gewerbeschule

224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am 7. und 8. April stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind Kauflose

1 4 1 8
à 40 Mk., 20 Mk. zu haben.
Dombrowski,
königlich preussischer Lotterie-Einnahmer
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nervenschwäche
und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverwirrung, Herzklappen u. Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden, Altona (Elbe).

Anfertigung eleganter Herrenanzüge.
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppertiusstr. 35, 2.

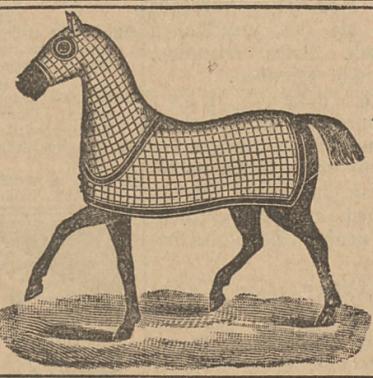
Wohne vom 1. April ab Neust. Markt 16, 2 Tr.
St. Olszowski, Schneidermeister.

Benjoniäre finden gewissenshafte gute Pension bei Fel. L. Lambeck, Brückenstr. 16.

Anst. Logis mit gt. Pension zu haben
Strobandstr. 4, 1.

Gänzlicher Ausverkauf
in modern eingerichteten
Bildern zu sehr billigen Preisen.
Verkaufsstelle im Laden Brückenstr. 17
vorm. 10-12, nachm. 4-6 Uhr.
Gleichzeitig bringe ich meine Bau- und Anstaltsgläser meinen
werten Kunden bei Bedarf in gefälliger Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Julius Hell,
Brückenstr. 27.

Gardinen neuester Art
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gardinenfabrik-
Niederlage
M. Chlebowski,
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.



Leinene karierte
Sommer-Pferdedecken
Markisen
und Zelt-Stoffe,
glatt und gestreift.
Ringband, Franze
Wasserdichte
Segeltuche.
Fertige Pläne,
Getreide-Säcke
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altst. Markt 28.

Königl. Bad Rheumatismus, Hautkrankheiten, Gicht
Druckschriften frei d. d. Kgl. Badverwaltung
Schlambäder Stärkste Schwefelbäder, Solbäder, Inhalationen, Zandersaal
Nenndorf bei Hannover
Schöne Lage am Delstergelbige

Meine verehrten Hausfrauen!
Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den
Aechten Brandt-Caffee Marke „Pfeil“
als bester Kaffeesatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch
Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und
Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik
Robert Brandt, Magdeburg.

MAGGI
Bouillon-Würfel zu 5
für jede Küche. Beste gebrauchsfertige Fleischbrühe zum Trinken wie zum Kochen. Nur kochendes Wasser nötig. Angelegentlich empfohlen von L. Dammann & Cordes, Delik.-u. Weinhandlung, Altst. Markt 31.

Gute ostpreussische Abfahrsüllen
zu Zucht- und Remontezwecken befohrt
Fr. Schreiber, Gumbinnen, Goldaperstr. 19, Telefon 281.

Mehrere
Putzarbeiterinnen
die
selbständig und flott arbeiten,
sucht bei hohem Gehalt sofort
H. Herrmann, Stettin,
Lindenstr. 23, pt.

Carl Bonath, Thorn
Gerochstr. 2, Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwurfs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

Delikates-Sensgurken
1/2-1 Ztr.-Gebinde 25 Mk.,
in Kl. Gebinden von 9 Pf. an 30 Mk.,
empfiehlt
Stahl. Königstr. a. 20.

Moderne Spazierwagen
in größter Auswahl
empfiehlt billigst
R. Puff,
Wagenbauer,
Tuchmacherstr. 26.

In verkaufen
Reste
neu eingetroffen, passend zu Paletots, Kostümen, schöne Hofen-Reste, 1 großer Koffer kleine Reste zu Kinder-Jacken u. Kleidchen sehr billig abzugeben
Culmer Chauffee 36.

Deutsche Kiefernplanzen,
grüne, best bewurzelte, 1/2 M. 0,70, 0,90 u. 1,10. Fichten v. M. 1,20 an gibt ab
Otto Krille, Prieschka-Liebeswerda.
Sickerin wünscht Beschäftigung.
Fischerstr. 17.

gut erhaltenes
Pianino
billig zu verkaufen
Brombergerstr. 26, pt.
Eine gebrauchte
grüne Blüchgaenitur
sehr billig zu verk. Coppertiusstr. 35, 1.

Reichs-Krone.
Katharinenstr. 7.
Große Konzerte,
ausgeführt von der bestbekanntesten Tiroler, Sängler- und Tänzertruppe
Luftige Buam. „D' Inntaler“ Fesche Madln.
in täglich wechselnden Nationalkostümen und stets neuem Programm.
Zur Aufführung gelangen: Chor, National, Jodel, Quartett, Duett und Sologefänge, sowie Schuhplattlerlänze und humoristische und musikalische Einlagen.
Anfang 7 Uhr. Große Ueberraschungen! Eintritt frei!

Müller's vereinigte Kinematographen.
Aus dem vom 5.-7. April in meinen Theatern gezeigten Programm von 15 Nummern sind besonders hervorzuheben:
Pathé-Journal 102, die letzten Ereignisse der Woche.
Der Herzog von Reichstadt, historische Tragödie.
Müller in Abendgesellschaft, humoristischer Lehmanfilm.
Der Fremdling, Drama aus dem Leben.
Moderne Schlachtschiffe auf hoher See, aktuelle Aufnahme.
Im der Wildnis, großes Ind. auedrama.
Hochachtungsvoll
Max Müller.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer- und Diebstahl.
Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere Hauptagentur für den Ort Thorn und Umgegend Herrn General-Agent
Fritz Krefeldt, Thorn, Brückenstraße 11,
übertragen haben und hält derselbe sich zur Aufnahme von Feuer- und Diebstahlversicherungen aller Art bestens empfohlen. Auch ist derselbe zu jeder Auskunft gern bereit.
Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer- und Diebstahl.
Die General-Agentur Danzig.

Stellengesuche
Suche
für meinen Schwager, 25 Jahre alt,
Stellung
evtl. Vertretung bis Juli,
wo derselbe eine Uebung machen muß.
Lehmann, Kriegerstr. 67
bei Strassburg Weispr.

Kinderfräulein
sucht Stellung bei größeren Kindern.
Schriftliche Angebote unter M. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
M. M.

Stellenangebote
Uniformschneider
finden lohnende Beschäftigung bei
C. Kling.

Für unsere Reparaturwerkstatt suchen wir zum baldigen Eintritt einen thätigen
energischen Meister
oder **Borarbeiter,**
der mit landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen vertraut ist und der auf eine dauernde Beschäftigung rechnet.
Max Hirsch,
G. m. b. H.,
Thorn - Moder.

Schlossergesellen
als Geselle und 2 unverheiratete, die mit Anschlägen, Gitterbau, möglichst auch Installationsarbeiten vertraut sind, sucht von sofort für dauernd
F. Dornburg,
Anst. und Bauhofserei, Eulmsee.

Tapezierlehrling
sucht **F. Bettinger,** Möbelgeschäft,
Strobandstr. 7.

Steinschläger
für Bahnschotter für Kieswerk Seyde sucht
A. Irmer.

Kutscher,
verheir., nüchtern u. zuverlässig, bei freier Wohnung, Brennung und hohem Lohn sofort gel.
Rothkowski, Gramsch.
Sofort gesucht als

Pferdepfleger
ein Knabe von 14-16 Jahren. Leichtes Garten- und Hausarbeit.
Pfarrhaus Lufau.

Zuhrlente
finden sofort Beschäftigung zum Ziegeln und Sandfahren auf dem Lande in der Nähe von Thorn.
Angebote unter G. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kräftigen Arbeiter
sowie
Behrling
stellt ein
A. Barschnek, Cöppermstr.,
Baustr. 2.

Aufwärtlerin
sofort gesucht
Strobandstr. 12, Baden.

Suche zum 15. d. Mts. eine jüngere
Buchhalterin,
die stenographieren kann.
Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter M. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche
Ein kleines Haus
oder Wohnung, Hof mit Aussicht und Hintergebäude, zur Werkstatt geeignet, sofort zu mieten gesucht. Ang. u. O. H. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett vom 15. April zu verm.
Bachstr. 10, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung
zu verm. Frau Kanter, Arbeiterstr. 5.
Möbl. Vorderzimmer
von sofort billig zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Penz. zu haben. Brückenstr. 13, 3.

2 möbl. Vorderzimmer, part.,
mit Buchsch. zu verm. Katharinenstr. 3.
Versehungshalber möbl. Zimmer
zu vermieten Breitestr. 6, 2, r.
Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten Tuchmacherstr. 5, 1, r.
Gut möbl. Vorderzimmer u. Bad
Windstr. 5, 2, links, Eingang Bäderstr.

Möbl. Zimmer an 1-2 Herren zu vermieten.
Herzberg, Seglerstr. 7, 1.
Gut möbl. Vorderzim. von 10. 1. 1. 1. 1.
miet. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäderstr.

Am Neustädt. Markt
ist eine neu renov. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelass, pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmer - Wohnung
nebst Küche u. Zubehör, part., wegen Fortzuges vom 1. April zu vermieten.
Thorn-Moder, Bergstr. 82 (Baden).

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche und reichl. Zubehör, vom 1. April 1911 zu vermieten.
Coppertiusstr. 26.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten.
Tuchmacherstr. 2.

4 Zimmer-Wohnung,
Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
J. Rucki, Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelass, 3. Etage, durch Verlehung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdebestall, zu vermieten.
Tuchmacherstr. 2.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, Buchsengelass, v. 1. 4. 1911 zu vermieten.
Strobandstr. 12, Baden.

1-2 möbl. Zimmer mit Bad
sofort zu vermieten
Brombergerstr. 38.
Möbl. Zimmer
an Dame sofort zu vermieten
Brombergerstr. 8, pt. 1.

Sein möbl. oder unmöbl. Wohnung
2 oder 3 Zimmer, Buchsengelass,
Wilhelmplatz 6, pt.
2 Zimmer, möbl. auch unmöbl., an 1
auch 2 Herren vom 1. 4. zu vermieten.
Luisa Granwald, Neust. Markt 12.

Baden mit Wohnung
für 600 Mk. von sofort zu vermieten,
auch für ein Barbiergehäst geeignet.
Fr. Zaleski, Baderstr. 9.
Bachstr. 6, pt. 1.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, für gleich zu vermieten. Preis 300 Mk.
Baderstr. 7 ist die 1. Etage von 6 Zimmern, Entree und Zubehör, auch geteilt, von sofort zu vermieten. Näheres daselbst i. Baden.

Wilhelmstadt,
Albrechtstr. 2:
4 Zimmer-Wohnung,
Albrechtstr. 6:
3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt
Culmer Chauffee 49.
Fritz Kann.

Frdl. Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. d. d. später zu verm. **Heinrich Netz.**
5 Zimmer-Wohnung,
Mellienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzangsh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.
Allstädtischer Markt 12:

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11
Bernhard Leiser.

Freundl. Wohnungen
(Neubau) von 3 Zimmern mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.
Zurawski, Mellienstr. 118.

1 gut möbl. Zimmer
mit nebenliegendem Schlafkabinett per 1. 4. zu verm. Coppertiusstr. 15, 1 Tr.
kleine Wohnung, Stube, Küche, Kammer und 1 Stube u. 1 Kammer vom 1. 4. zu vermieten.
Raphael Wolf, Seglerstr. 25.

Freundl. Wohnung,
4 Zimmer, reichl. Zubehör, part., **Altk. mannstr. 48,** Ede Hoffstr., vom 1. 7. 11 billig zu vermieten. Näh. beim **Wiel.**
2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreib- tisch, sep. Eingang, an 1-2 Herren zum 15. 4. zu verm. Neust. Markt 18, 2.

Herrschafil. Wohnung,
Infolge Verlehung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr. 6,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu vermieten.
R. Schütz.

3 Zimmer-Wohnung, Mädchenstube, Entree u. sep. Eing., sowie reichl. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Baderstr. 9.**

Herrschafil. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10, 12, Poststr.

1 Wohnung,
Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten, von 1. 4. zu vermieten. Näh. **A. Burdecki, Coppertiusstr. 21.**

1 Laden
nebst Keller per sofort zu vermieten.
Friedrichstr. 10, 12, Poststr.

Herrschafil. Wohnung
von 3 Zimmern, Gas, elektr. Bel., gr. Balkon, nach Garten gelegen, und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, zu vermieten.
Schuhmacherstr. 12, 1, 1.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Gas, elektr. u. Zubehör, von sofort zu vermieten **Kaufmannstr. 2.**

Möbl. Zimmer,
unmittelbar am Luftschiffhafen - Gelände zu vermieten **Rieschhofstr. 62, 1 Tr.**
Fortzugshalber
Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten
Albert Schults, Esselbacherstr. 10.

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10, 12, Poststr.

Geld u. Hypotheken
Jung. Kaufmann sucht ges. f. d. Bausparung **1000 Mark** zu leihen. Die Rückzahlung erfolgt ratenweise nach Vereinbarung gegen B. S. Gest. Angebote erbeten unter B. S. 1000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5-6000 Mark
auf ein ländliches Grundstück von sofort gesucht. Angebote unter B. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Speicherräume
vermieten
Hesse & Co.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Scherenhaus.

6. Sitzung vom 4. April, 1 Uhr.
Am Ministertisch: v. Trott zu Solz, Frhr. v. Schorlemer.
Das Andenken des verstorbenen Mitglieds Herrn v. Dießl wird durch Erheben von den Vätern.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder.
In einer Resolution erkennt die Unterrichtskommission an, daß hinsichtlich der Taubstummbildung ein Schulzwang zurzeit noch nicht möglich ist. Dieser soll jedoch eintreten, sobald eine bewährte Ausbildungsmethode vorliegt.

Kultusminister von Trott zu Solz: Die Vorlage ist wiederholt verlangt worden. Die Regierung nahm dazu eine abwartende Stellung ein, weil starke Eingriffe in die erteilte Gewalt unweidlich waren. Aber ohne gesetzlichen Zwang waren nicht alle Kinder in Anstalten unterzubringen. Die Vorlage führt nun die Schulpflicht für diese Kinder ein; alle übrigen Bestimmungen sind mehr ausführender Natur. Die Abänderungen der Kommission, die den Provinzialverwaltungen mehr entgegenkommen, finden meinen Beifall. Anders die Abänderung bei § 12. Dort bezweckt ein neuer Absatz die Beteiligung des Staats an den durch den Unterricht der Taubstummbildenden den Provinzen entstehenden Kosten. Die Mehrkosten werden etwa 250 000 Mark für die gesamte Monarchie betragen. Diese Ausgaben kommen den Provinzen zu, und die Vorlage ist nicht der Maß für Änderungen grundsätzlicher Natur. Bei § 12 bitte ich also dringend um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, da sonst das Gesetz nicht zustande kommt.

Graf v. Soltowski: Die obligatorische Regelung geht mir zu weit. In der Blindenanstalt für Polen sollte der Unterricht zweisprachig erteilt werden.

Dr. v. Dziembowski: Im Hinblick auf das Anwachsen der Ausgaben der Provinzialverbände und auf die ungleich stärkere Belastung einzelner Provinzen mit Provinzialabgaben für die ihnen gesetzlich obliegenden Zwecke empfehle ich zwecks Verbilligung mit der Regierung Annahme einer Resolution, die um Neuregelung der Dotationen unter weitestgehender Entlastung der zu den höheren Steuerzuschlägen gezwungenen Provinzen bittet.

In der Einzelbesprechung bemerkt Kardinal Dr. Kopp: Die religiöse Erziehung ist bei den in Betracht kommenden Kindern besonders notwendig, und zwar ist das System der konfessionellen Anstalten zu sichern. Den Antrag Graf Droste, der dies erstrebt, bitte ich anzunehmen. Der Antrag Droste wird angenommen.

Bei § 12 wiederholt Minister von Trott zu Solz: Der Kommissionsbeschluss ist unannehmbar.

Die Kommissionsfassung wird abgelehnt. Im Übrigen werden die Kommissionsbeschlüsse im wesentlichen aufrecht erhalten. Die Resolution über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder wird angenommen, ebenso die Resolution von Dziembowski.

Es folgt die Beratung über die ländliche Pflichtfortbildungsschule in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz und Hohenzollern.

Ein Antrag Graf v. Häßler will über den Namen der Vorlage hinausgehend, § 1 dahin fassen, daß statutarische Bestimmungen einer Gemeinde den nicht mehr schulpflichtigen männlichen Personen für die Zeit zwischen der Schulpflicht bis zum vollendeten 18. Jahr allgemein der Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule vorgeschrieben werden kann. Der Unterricht soll auch Sonntags stattfinden dürfen.

Graf v. Häßler: Ich begrüße, daß weite Kreise sich mit dem Fortbildungswesen zu befassen beginnen. Ich bedauere aber, daß die Regierung nicht einfach eine Vorlage des Inhalts bringt: „Jeder Preuze ist bis zum vollendeten 18. Lebensjahr fortbildungsschulpflichtig.“ Die jetzige Vorlage bleibt hinter diesem Ziel weit zurück.

Graf v. Hohenthal: Es ist hohe Zeit, daß sich alle Parteien auf diesem Gebiete zusammenschließen. In der Provinz Sachsen sieht es hier schlimm aus, besonders in den Gegenden, die von Industrie besetzt sind. Bedeutet doch für viele die kirchliche Einsegnung die Aussegnung aus der Kirche. Die Folge ist zunehmende Unbotmäßigkeit, Verrohung und Niederlichkeit. Am meisten leiden darunter die Bauern, die so schon schwer Hofgesinde bekommen. Die sozialdemokratische Jugendbewegung ist zwar jetzt um einiges behindert, aber in der Stille entstehen doch sozialdemokratische Jugendzirkel und Turnvereine und die „Arbeiterjugend“ wird in die Hände schon der Volksschüler hineingespielt. Dagegen ist ein Kampf im großen Stil möglich. Das beste wäre natürlich die allgemeine Pflichtfortbildungsschule, die allein zur allgemeinen Wehrpflicht paßt. Mache man die Kreis- und Kommunalverbände zu Trägern der Fortbildungsschule, Sorge man für die Ausbildung von Lehrkräften, für Literatur und für die Mitwirkung der Geistlichen, die hier schon Großes geleistet haben. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Die Vorlage schließt sich an die entsprechenden Gesetze für Hessen-Nassau, Hannover und Schlesien an. Für die allgemeine Fortbildungsschule sind jetzt weder die Mittel noch die Lehrkräfte vorhanden. Wir müssen uns also zu Langsamkeit entschließen. Die Vorlage gibt den Gemeinden das Recht, den Besuch einer Pflichtfortbildungsschule der männlichen Jugend unter 18 Jahren auf die Dauer von drei Winterhalbjahren vorzuschreiben. Diese Beschränkung ist zweckmäßig. Am Sonntag gehört das Kind der Familie; ohne Not entziehe man es ihr nicht. (Beifall.)

Herr v. Köllner: Der Antrag Häßler geht uns zu weit.

Graf v. Hedlich: Die allgemeine Pflichtfortbildungsschule ist ein Ziel späterer Zeit. Augenblicklich ist ein Mehr nicht möglich. Man glaube auch nicht, hier fernliegende Aufgaben erfüllen zu können. Destruktive Tendenzen können die Fortbildungsschule nicht bekämpfen. Gleichwohl bin ich ein Freund der Fortbildungsschule, weil es beehrchtigt ist, auch die ländliche Jugend an der intellektuellen und kulturellen Entwicklung teilnehmen zu lassen. Dem Antrag Häßler, auch den Sonntagsunterricht zuzulassen, stimme ich nicht zu. Erinnern Sie sich doch der eigenen Jugend! Mit welcher Freude haben wir alle dem freien Sonntag entgegen. Und wir sind doch in anderen Verhältnissen aufgewachsen. (Beifall.)

D. Dr. v. D. v. D. v. D.: Dem Gesetz stimme ich von Herzen zu. Suche man aber auch nach Möglichkeit, die Mithilfe der Geistlichen zu gewinnen. Die Besprechung schließt. Die Anträge Häßler werden abgelehnt. Die Vorlage wird angenommen.

Kardinal Kopp: Der Religionsunterricht sollte in den Fortbildungsschulen nicht fehlen. Der Unterricht muß sich natürlich dem Alter der Kinder anpassen.

Eine Resolution im Sinne des Vorredners wird angenommen.

Der Entwurf über die Auflösung der Zentralverhältnisse im Regierungsbezirk Straßburg wird einhellig angenommen, ebenso der Entwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten und endlich die Vorlagen auf Erweiterung der Stadtkreise Breslau und Stettin. Die Tagesordnung ist erschöpft.

Mittwoch 1 Uhr: Etat.
Schluß 2/8 Uhr.

Deutscher Reichstag.

163. Sitzung vom 4. April, 10 Uhr.

Am Bundesratsitz: Delbrück, Wermuth, v. Heeringen, v. Lindequist, Kräfte. Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt. Marineetat.

Auf Befragen des Abg. Bruckermann (Rp.) betont

Generalmajor Wandel: Mit unvermindertem Wohlwollen sucht die Militärverwaltung die Interessen der Landwirtschaft bei den Übungen, bei Ernteurlaub usw. zu berücksichtigen.

Abg. Siebenbürger (konf.): Dringend erwünscht sind kleine Garnisonen für Pommern. Der ganze mittlere Teil der Provinz von Danzig bis Straßburg ist ohne Militär. Wir haben zwar ein pommersches Armeekorps, aber es steht nicht in Pommern.

Kriegsminister v. Heeringen: Auch ich habe das größte Wohlwollen für kleine Garnisonen, aber Sie wissen ja, welche Verhältnisse uns in der Vergangenheit gezwungen haben, eine Anzahl alter Garnisonen aufzugeben. Wäre es mit dem Herzen getan, dann würde ich in Bezug auf mein altes Armeekorps gewiß nach Möglichkeit helfen, aber die Verhältnisse, die sich an der russischen Grenze herausgebildet haben, lassen sich nicht ohne weiteres zurückdrängen. Von einer Verlegung des pommerschen Jägerbataillons Nr. 2 (wonach Abg. Siebenbürger gefragt hatte) ist mir nichts bekannt.

Abg. Schwarz (Ztr.) wünscht eine Garnison für Lippstadt.

Sächsischer Generalmajor Frhr. v. Salza erwidert auf eine erneute Anfrage des Abg. Kunert (Soz.) aus der zweiten Lesung, daß ein von diesem beantragter Fonds seit den achtziger Jahren bei der Intendantur des 12. Armeekorps allerdings bestand, dessen Ursprung nicht aufzuklären war; er ist jetzt an das Reich abgeführt worden. Eine glänzende Aufbesserung der Reichsfinanzen dürfen Sie aber nicht davon erwarten; der ganze Fonds beträgt ein paar hundert Mark. (Seitertzeit.)

Abg. Kunert (Soz.) erklärt sich von der Antwort nicht befriedigt und wirft den sächsischen Beamten Betrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung vor.

Generalmajor Frhr. v. Salza weist die Anschuldigungen Kunerts auf das entschiedenste zurück. Abg. Frhr. v. Camp (Rp.): Große Hoffnungen hat der Kriegsminister für die Belegung kleiner Städte mit Garnisonen ja nicht erweckt; aber die Herren können ja auch nicht die dazu gehörigen Armeen aus der Erde stampfen. Ich bitte aber doch den Kriegsminister, wenn was wir wohl in absehbarer Zeit erwarten dürfen, das 149. Regiment ein drittes Bataillon bekommt, die Stadt Deutsch-Krone beschützt wird, die wohl den Anspruch darauf machen kann. Der Redner streift kurz die in der Budgetkommission eingehend behandelten Fragen der Bekleidungsämter usw., die Frage, wie weit es möglich ist, die Bekleidung in kleineren, billigeren Orten herstellen zu lassen und bittet den Kriegsminister für das nächste Jahr um Aufierungen hierüber.

Abg. Werner (Rp.): Der Minister biete eine Garnison für Hersfeld.

Abg. Noste (Soz.) und Albrecht (Soz.) sprechen gegen die Konkurrenz, die den Zivilhandwerkern durch die Militärhandwerker gemacht werde.

Generalmajor Wandel erwidert auf Beschwerden des Abg. Zubeil (Soz.), daß gerade Berlin und Breslau darunter leiden würden, wenn den Militärmusikern verboten würde, Konzerte zu geben.

„Schon gut, schon gut; lauf nur und empfehl mich bestens.“ brummte der befängigte Onkel.
„Meinen eigentlichen Grund wollte ich drinnen nicht sagen.“ begann Else atemlos, als sie auf der Straße gingen; „der geheimnisvolle Violinkünstler ist da. Er meinte, es sei besser, jetzt schon zu proben, und besonders will er gern eine Violinsonate von Rubinstein, die er mit Ihnen vortragen möchte, durchnehmen. Er scheint großes Mißtrauen in Ihre Fähigkeiten zu setzen, und obgleich wir ihm beteuerten, Sie könnten alles spielen, so behauptete er doch, es sei mehr als selten, daß eine Dame, eine Dilettantin, so fix sei.“
„Eine Rubinsteinsche Sonate?“ wiederholte Eva gedankenvoll; „ich habe sie früher alle gespielt und denke, es wird gehen.“ — „Das sagte ich ihm auch. Und nun kommen Sie schnell; ich bin so neugierig, wie er Ihnen gefällt. Denken Sie, er ist wunderhübsch; aber ich wollte ja nichts verraten, nicht einmal seinen Namen, den wir als Komponisten schon ziemlich lange kennen.“ — Eva trat in den Saal, aus dem ihr lebhaftes Sprechen entgegen schallte, das aber jetzt sogleich verstummte. „Da ist ja unsere junge Freundin,“ sagte Herr von Sorgen, ihr herzlich die Hand reichend. „Erlauben Sie, daß ich Sie mit unserem Mithelfer bekannt mache: Herr Warbad, Fräulein Hartmann.“ — Ja, sie hatten sich erkannt, ehe die Namen ihnen zugerufen wurden, der alte vertraute Name und der neue, nie gehörte. Sie hatten sich in die Augen gesehen, und ihre Wangen waren blaß geworden. Eva war die Gefasste. „Ich sehe Herrn Warbad

Abg. Leber (Soz.) führt Beschwerde über angebliche Unterstellungen eines Kammerunteroffiziers bei dem 7. Thüringischen Infanterieregiment. Kriegsminister v. Heeringen: Beschwerden über Anordnungen gehören in die verantwortliche Stelle, den Gerichtsherrn, da mir das Material nicht vorgelegt wurde, bin ich nicht orientiert. Werden Sie aber nicht, hier Anschuldigungen zu erheben, ohne Beweise zu erbringen. Damit kommen wir auf eine schiefe Ebene.

Abg. v. Treuenfels (konf.): Ich protestiere gegen die Behauptung Nostes bei der zweiten Lesung, daß ich und der Abg. Nessel nur aus persönlichen Motiven für eine Erhöhung der Remontegelder eingetreten seien. Auf die Dauer wird die Militärverwaltung sich gegen eine Erhöhung der Remontepreise nicht verschließen können, weil sie sonst die nötigen Remonten nicht erhalten würde.

Abg. Noste (Soz.): Ich halte es allerdings für einen argen Mißbrauch, wenn Mitglieder des Hauses sich für Angelegenheiten ins Zeug legen, aus denen ihnen materielle Vorteile erwachsen können. Wenn der Abg. v. Treuenfels erklärt, daß er nicht finanziell an den Remontepreisen interessiert ist, so habe ich nicht den geringsten Grund, daran zu zweifeln.

Abg. v. Treuenfels (konf.): Wenn es nach Herrn Noste ginge, dürften bei allen Fragen nur jene Abgeordnete sprechen, die absolut nichts davon verstehen.

Auf eine Anfrage des Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.) erklärt Generalmajor Wandel, daß die Frage geprüft werden soll, ob Festungsgelände in Spandau an Baugenossenschaften in Erbbaurecht gegeben werden könne.

Es folgt der

Marine-Etat.
Dazu liegen ein Antrag Alblach (Rp.) und Basser mann (ntl.) und ein Antrag Albrecht (Soz.) auf Wiederherstellung der Heizerzulage vor. Abg. Severing (Soz.) spricht für die Informationsreise der Abg. Weber, Erzberger und Raden. Er verliest eine Anweisung an den Oberwerksdirektor, die ein genaues Programm für den Besuch der Abgeordneten und die Dauer der Vorträge enthält. Die Herren glauben zu schiefen und wurden geschoben. Den Offizieren wurde durch Admiral Canella jede Kritik und eigene Vorschläge verboten. Die „Marine-Rundschau“ hat einen Bericht über die Verhandlung des Reichstags betreffend die Heizerzulagen gebracht, der direkt erlogen ist.

Vizepräsident Schulz rügt den Ausdruck. Die „Marine-Rundschau“ wird im Reichsmarineamt registriert.

Abg. Severing (Soz.): Ich nehme es trotzdem nicht zurück.

Vizepräsident Schulz: Dann rufe ich Sie zur Ordnung! (Anruhe links.)

Abg. Severing (Soz.): Auch auf die Gefahr, die Heizerzulagen seien auf Druck des Reichstags gestrichen. Das ist direkt erlogen.

Vizepräsident Schulz ruft den Redner zum zweitenmal zur Ordnung und macht ihn auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. Severing (Soz.): Wenn ich in Volksverammlungen mittelste, daß der Staatssekretär es im Interesse der Marine für notwendig hält, daß der Flottenchef im Auslande 60 Mark Zulage täglich hat, dagegen den Heizern und Maschinisten die 20 bis 30 Pfennig genommen werden, dann war die Antwort immer ein ehrwürdiges Psst. Nehmen Sie unseren Antrag an.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die „Marine-Rundschau“ spricht nicht von Heizerzulagen, sondern von Zulagen überhaupt und da ist ja die Anregung vom Reichstag ausgegangen. Sollte der Artikel auch eine Kritik der Abgeordneten enthalten, so

nicht zum erstenmal,“ sagte sie; „wir kannten uns vor Jahren und spielten manchmal zusammen.“ — „Wir spielten manchmal zusammen,“ wiederholte Tassilo mechanisch und ließ seine Augen auf Eva ruhen. Das machte sie verlegen, sie schritt an ihm vorüber auf Frau von Sorgen zu und begrüßte sie, dann trat sie zum Flügel und blätterte in den daraufliegenden Heften. — „Haben Sie schon einiges durchgenommen?“ fragte sie. — „Nein, noch nicht“, sagte Ursula. „Herr Warbad möchte vor allem mit Ihnen die Rubinsteinsche Sonate durchnehmen, liebe Eva.“ — „Es wird nicht mehr nötig sein“, fiel der junge Künstler hastig ein, „wenigstens nicht jetzt, Fräulein — verzeihen Sie, der Name ist mir entfallen.“ —

„Fräulein Hartmann,“ sagte Eva scharf betonend. „Fräulein Hartmann kennt die Sonate genau und versteht sie zu spielen.“ — „Nun, das muß man sagen, eine so zerstreute Künstlerseele vergißt den Namen einer Dame, mit der er Rubinsteinsche Sonaten gespielt hat,“ lachte Herr von Sorgen. „Jetzt aber, da auch Heinrich angelangt ist, lassen Sie uns die gemeinsamen Sachen probieren.“ Sie nahmen die orchestrierte Ouvertüre zum Tannhäuser vor, die sehr geschickt mit Klavierbegleitung arrangiert war, jedoch bei selbst wenigen Streichinstrumenten das Ganze einen orchesterartigen Eindruck machte.

Tassilo und Else führten bei dem Konzert die erste Geige, Herr von Sorgen mit der kleinen Alice die zweite, Heinrich und Karl spielten Cello, und Alfred handhabte mit Erfolg eine Trompete. Alles Fehlende mußte durch den Flügel ersetzt werden, auf dem Eva und Ursula vierhändig begleiteten.

Alte und neue Schuld.

Novelle von M. Trommershausen (Andra).

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Herr von Sorgen,“ begann sie nach einer Pause stotternd, „können Sie mir sagen, zu welchem Orte der Kirchhof gehört, der an dieser Straße liegt?“

„Wie sollte ich nicht, gnädiges Fräulein? Er gehört zu meinem Gute, zu Amsee. Waren Sie dort?“

„Ich war da. Er liegt sehr schön. Sind — Angehörige von Ihnen auf dem Kirchhofe begraben?“

„Meiner Schwester Grab ist dort, Sie haben ihren Namen vielleicht gefunden. Sie ist schon lange tot, wohl mehr als zwanzig Jahre, ich war damals ein kleiner Knabe. — Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Fräulein Hartmann?“

„Welchen?“ fragte sie zerstreut. Er sah sie scharf an. „Bin ich ihr denn ganz gleichgültig?“ dachte er ungeduldig. „Nach dem Konzert wird meine Familie einmal nach Amsee herkommen,“ sagte er, „wollen Sie sie begleiten?“ Ich wünschte so, Ihnen einmal mein Heim zu zeigen, und Sie waren nie dort. Wollen Sie?“ bat er dringend.

„Sehr gern, Herr von Sorgen, es wird mir eine Freude machen, Ihren Wohnsitz kennen zu lernen,“ sagte sie ruhig.

Ein Schatten flog über sein gebräuntes Gesicht. „Ich danke Ihnen,“ entgegnete er, sich höflich verbeugend. Sie besprachen dann noch einige Einzelheiten zu dem Konzert und trennten sich erst an der Tür von Herrn von Warbads Wohnung.

VII.

Am Nachmittage des Tages, an dem die Generalprobe stattfinden sollte, kam Elise in das Zimmer, wo Eva und ihr Onkel den Kaffee einnahmen. Eva sah sehr müde und bleich aus.

„Bitte, liebes Fräulein Hartmann, Sie müssen jetzt gleich mit mir kommen! Wir haben noch einige Sachen durchzuspielen, und Mutter läßt dringend bitten. Nicht wahr, Herr von Warbad, Sie erlauben es?“

„Alle Wetter auch, dies Konzert macht einen zum toten Mann!“ rief der Onkel rückwärtslos. „Wann hört denn die Geschichte endlich einmal auf?“

„Morgen, Herr von Warbad; morgen ist das Konzert, und wir hoffen, daß es ein schöner lorbeerreicher Abend wird. Sie kommen doch sicherlich auch, Herr von Warbad?“

„Denke nicht daran! Das fehlte noch, daß ich mir den Lärm in der Nähe besähe!“

„Aber Ihre Nichte wird singen, und Sie hören doch nichts so gern wie sie, Herr von Warbad?“

„Eva singt? Und das höre ich jetzt? Ich erfahre doch rein nichts, Nichte; und wenn mir das Haus über dem Kopfe brennte, ich könnte es endlich umkommen, ehe du es mir sagst,“ rief der alte Herr aufgebracht.

„Ich meinte, es sei umgekehrt,“ begann Elise, um deren Mundwinkel es vor Lachlust zuckte. Aber Eva gab ihr einen Wink und sagte: „Doch, lieber Onkel, du weißt es, du hast es mir vergessen, und du kommst morgen ja auch mit; ich freue mich, gerade besonders für dich zu singen. Wir müssen es heute nur noch einmal probieren, darum verzeih, wenn ich jetzt gehe.“

wäre das eine Entgeißlung. Aber ich muß der Rundschau eine gewisse Lust lassen, ich kann nicht jedes Wort kontrollieren, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll. Allen Abgeordneten, die den Wunsch äußerten, die Werften zu besichtigen, haben wir ihn erfüllt. Natürlich muß ein bestimmtes Programm aufgestellt werden, es muß klappen. Wenn dieses Klappen bürokratisch genannt wird, dann freue ich mich, daß wir so bürokratisch sind. Es gibt keine Verwaltung, bei der die unteren Organe ihre Ideen so frei ausprechen können, wie bei uns; natürlich kommt es auf die richtige dienstliche Form an.

Abg. Dr. Bernhart (Sp.): Am Freitag voriger Woche sind in Kiel bei einem schweren Unglücksfall auf dem Panzerkreuzer Vort Angehörige unserer Marine getötet bzw. verletzt worden. Ich möchte nicht verfehlen, den betroffenen Familien die lebhafteste Teilnahme auszusprechen. (Beifall.) Redner tritt für die Wiederherstellung der Heizerzulagen ein. Es sei bezeichnend, daß niemand an der Streichung schuld sein will. Sparen kann man noch an allen Ecken und Enden, aber die schwerarbeitenden Heizer sollte man verschonen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Die Verhältnisse haben sich seit der Kieler Affäre wesentlich gebessert. (Lachen der Soz.), Streiten Sie mir doch nicht ab, was ich mit eigenen Augen gesehen habe. Die Informationsreise haben wir auf unsere Kosten bestritten, was geht sie also Herrn Severing an. Natürlich hat man ein Programm aufgestellt, sonst hätten wir uns schon bedankt. Sollten wir einmal in die Vorwärtsdruckerei gehen und die einzelnen Leute fragen, was sie an Direktor Fischer auszuweisen haben, wir würden da sicher rasch hinauskomplimentiert werden. Die Heizeranträge lehnen wir ab.

Abg. Dr. Semler (nfl.): An den „Entscheidungen“ Severings sei, wie sich ergeben habe, überhaupt nichts. Redner tritt dann für die vollen Heizerzulagen ein.

Abg. Noste (Soz.): Die Sozialdemokraten werden nie zur Besichtigung eingeladen. Das ist eine Ungehörigkeit. (Vizepräsident Schulz bittet den Redner, sich zu mäßigen.) Wir lassen uns solche Behandlung nicht gefallen. (Vizepräsident Schulz bittet ihn, sich noch mehr zu mäßigen. (Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Tzirpitz erklärt, für die Vertiefung der Heizerzulagen die volle Verantwortung zu übernehmen. Er hält es grundsätzlich nicht für richtig, die Dienstpflichtigen verschieden zu entlohnen, je nachdem sie schwerere oder leichtere Arbeit haben. Abg. Noste müsse ein schlechtes Gedächtnis haben, denn am 25. März 1908 sei auf Ersuchen des Abg. Noste, Scheidemann und Bebel gestattet worden, die Kieler Werft zu besuchen. (Hört! hört!) Sie seien herumgeführt worden und man habe ihnen im Werkbetrieb alles gezeigt, was zu sehen war. Nach seinen Reden hier im Reichstage müßte man erwarten, daß er einer Einladung zu einem abermaligen Besuch nicht Folge leisten würde und einem Refus wollte sich die Verwaltung nicht auskennen. (Beifall.)

Abg. v. Didenburg (konf.): Wir Konservativen, besonders wir alten Offiziere, haben die Heizerzulagen nur mit schwerem Herzen gestrichen. Wir haben aber ein hohes Vertrauen zur Marineverwaltung und besonders zum Staatssekretär. Er muß es am besten verstehen, darum stimmen wir seine Vorschläge zu. Wir bewilligen nichts mehr ohne Deutung. Es ist unsere verlässliche Pflicht und Schuldigkeit, den Staatssekretär auf diesem Wege zu unterstützen. Der Staatssekretär sagte bei der zweiten Lesung: Es wird befohlen, und dann muß die Anzurücknahme aufhören! (Gelächter bei den Soz.) Das war ein Wort, wie wir es lange nicht gehört haben. (Lautes Gelächter links.) Es war durchaus richtig, daß der Staatssekretär die Sozialdemokraten nicht eingeladen hat. Denn diese Herren sind international, unsere Marine aber ist national. (Lebhafte Beifall rechts.)

Schatzsekretär Wermuth: Wir bitten Sie, an dem Beschluß unserer Lesung festzuhalten. Auch ich übernehme die Verantwortung für die Streichung der Zulagen, die ja übrigens den diensttuenden Heizern verbleiben.

Abg. Dr. Struve (fortschritt.): Ich appelliere an den Reichstag: Lassen Sie den Heizern die Zulage! Rauben Sie ihnen nicht die Berufsfreudigkeit!

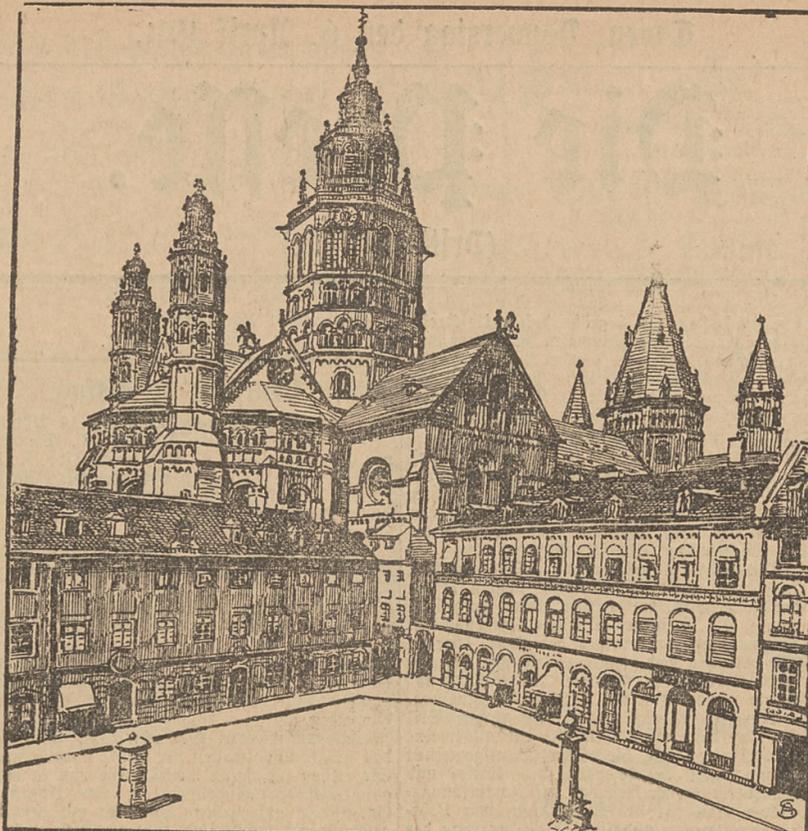
Nach weiterer Erörterung werden die Anträge auf Wiederherstellung der Heizerzulagen in namenförmlicher Abstimmung mit 162 gegen 116 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmt außer der gesamten Linken auch ein Teil des Zentrums.

Wie Eva und Tassilo über die ersten Seiten hinwegkamen, wußten sie selber nicht; gleich Traumswirren ging die Musik an ihnen vorüber, und nur gewohnheitsmäßig folgten die Finger dem Klange. Mit der Zeit wurden sie ruhiger, als sie zuende waren, hatten sie beide ihre Fassung wiedergewonnen.

„Es wird gehen,“ sagte Herr von Sorgen vergnügt und legte den Bogen fort. „Was meinen Sie, Herr Warbed? Aber ich bitte, nicht zu kritisch zu sein und mit unseren dilettantenhaften Kräften zu rechnen.“

„Im Gegenteil, ich bin erstaunt, eine solche Fertigkeit bei zum Teil noch recht großer Jugend zu finden, Herr von Sorgen,“ versetzte Tassilo mit einem Blick auf Alice, die ihren Bogen mit einer Leichtigkeit und Anmut geführt hatte, als sei dies die ihr am meisten angebotene Beschäftigung.

Nach einigen Wiederholungen der übrigen zur Aufführung kommenden Nummern erklärte Alfred, daß man nun durchaus eine Pause machen müsse, was lebhaften Anklang unter der Jugend fand. Frau von Sorgen ließ Ersparnisse umherreichen, und die Gesellschaft erging sich im Garten. Eva vermied es, mit Tassilo allein zu bleiben; sie nahm Ursulas Arm, und Heinrich schloß sich ihnen an, während Elise und Alfred Tassilo zu einer Partie Krocket aufforderten. — Eva ging meist schweigend zwischen ihren beiden Begleitern dahin, das plötzliche Wiedersehen mit Tassilo machte ihr zu schaffen. Sein Name freilich war in letzter Zeit häufig in ihr Ohr gedrungen, denn Tassilo Warbed hatte gehalten, was er versprochen; er war ein namhafter Künstler geworden, dessen Kompositionen bereits eini-



Der Mainzer Dom.

eine der schönsten Kathedralen Deutschlands, ist in bedrohlicher Gefahr, einzustürzen. Die Grundpfeiler des Gebäudes sind, wie der Domkapitular Dr. Bendig in einer Sitzung der ersten hessischen Kammer mitgeteilt hat, verwittert und unterwaschen. Die Entwässerungsarbeiten, die die Stadt Mainz vom Grundwasser befreit haben, haben zugleich die Fundamente des Doms und anderer wertvoller Baudenkmäler beschädigt. Hoffentlich sorgen die hessischen Behörden für den Schutz der herrlichen Kathedrale, die in den Jahren 978 bis 1009 von dem Erzbischof Willigis errichtet worden ist, also fast seit einem Jahrtausend die schönste Zierde der alten Bischofsstadt bildet.

Beim

Etat des Reichsschatzhamts bemängelt Abg. Dohrn (Sp.) die Jubiläumsgedenkmünzen der Berliner Universität als ein Zeichen des Niederganges unserer Münzprägungskunst ebenso die neuen Hundertmarkstücke, von denen er einige vorzüglich in der Hand behält, weil er es, wie er unter stürmischer Heiterkeit bemerkt, für zu gefährlich hält, sie auf den Tisch des Saales niederzulegen. Er kritisiert das lange Format, wie die bildnerische Ausstattung unter allerlei Scherzen. Die Embleme für Handel, Ackerbau und Industrie sollten andeuten, wie man solche Dinge (er hält die Hundertmarkstücke hoch) gewinnt, die drei Panzerschiffe im Hintergrunde, auf welche Weise man sie los wird. Die alten befand man in fettigem Zustande, an den neuen macht man sich die Finger blau. Man sollte die Banknoten nach englischem System einfach und leicht herstellen und sie, wenn sie an die Bank kommen, einziehen und durch neue ersetzen.

Abg. Goerde (nfl.) hofft in der zu erwartenden Denkschrift auf Aufschluß über die Verwertung der fälligen Bauten und äußert seine Genugtuung darüber, daß für die Kriegsteilnehmer nunmehr eine höhere Summe in den Etat eingestellt sei.

Staatssekretär Wermuth nimmt die angegriffenen Künstler gegen die Kritik Dohrns in

gen Ruf erlangt hatten. Eva hatte sogar die Absicht gehabt, eins seiner Lieder zum Vortrag zu bringen, und wenn sie sich nicht unangenehmen Fragen aussetzen wollte, durfte sie darin nichts ändern.

Herr von Sorgen rief die Zerstreuten durch Händeklatschen wieder zusammen. „Jetzt bitte ich aber dringend um Rubinstein,“ sagte er, „da Sie ihn jedenfalls einmal vor dem Konzerte spielen wollen, können Sie uns anderen den Genuß wohl gönnen.“ Tassilo warf einen Blick auf Eva.

„Ich bin bereit,“ sagte sie und schritt zum Flügel. Er verbeugte sich und folgte ihr. Sie standen allein auf dieser Seite des Saales, denn die übrigen zogen sich des besseren Hörens wegen auf den entferntesten Teil zurück. Tassilo stand dicht neben ihr.

„Eva,“ sagte er leise und eindringlich, „beruhigen Sie mich mit einem Worte, erklären Sie mir alles! Weshalb sind Sie hier? Warum dieser Name und — Eva, warum diese traurige Veränderung in Ihren Zügen?“

„Weil meine Vergangenheit abgetan ist und meine Zukunft leer und dunkel vor mir liegt,“ sagte sie trübe; „aber rühren Sie nicht daran, Tassilo, weder an dem einen noch an dem andern.“

„Wie Sie wollen, Eva.“ Er nahm seine Geige zur Hand und schlug das Notenheft auf. „Nr. 2, wenn ich bitten darf, Fräulein Hartmann,“ sagte er laut.

Sie spielten. Ja, das war Spiel! Ei, wie einer in der Seele des andern gelesen hatte, wie sich die Töne ineinander schmiegen, wie sie emporstiegen, bald wild verworren, bald sich lösend in klaren, sanften Harmonien. „Wie

Sechs Türme zieren den kunsthistorisch sehr interessanten Bau; der höchste ist 82 Meter hoch. Der von 56 hohen Säulen gestützte Innenraum enthält eine große Anzahl alter Bildwerke. Der Dom ist nicht zum ersten male in schwerer Gefahr. Während der berühmten Belagerung von Mainz im Jahre 1793 wurde er beschädigt; später benutzten ihn die französischen Kommandanten als Magazin. Im Jahre 1822 begann man die Kirche zu restaurieren; ihr östlicher Turm erhielt eine gotische Kuppel, und in den Jahren 1870—1878 wurde auch das Innere in alter Pracht wiederhergestellt.

Schutz. Wenn man die Bestrebungen ernstlicher auf diese Art von oben her abfällig beurteilt, ermüde man sie nicht und diene nicht der Kunst und dem Kunstgewerbe.

Abg. Lindwald (wirtsch. Vgg.) äußert sich im gleichen Sinne.

Abg. Baumann (Ztr.), Hufnagel (konf.), v. Dergeln (Sp.), Schöpplin (Soz.), Wiesland (Sp.) und Prinz zu Schönau (Caro-Lath) (nfl.) treten für ausreichende Versorgung der Kriegsveteranen ein.

Staatssekretär Wermuth sagt weitherzige Handhabung der geltenden Bestimmungen zu; die Regierung habe das ernste Bestreben, den Veteranen zu helfen.

Der Kolonialetat wird ohne Debatte erledigt. Es werden dazu zwei Resolutionen angenommen, von denen die eine die Erwartung ausdrückt, daß für die Verfrachter und Entfrachter in Samoa angemessene Tarife unter Gleichberechtigung aller Beteiligten festgesetzt werden; die andere bisherigen Vorschriften über die Tagelöhner und Fuhrkosten der Kolonialbeamten bis zum 30. Juni d. Js. in Kraft läßt.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts bringt Abg. Hengsbach (Soz.) das Duisburger Eisenbahnunglück zur Sprache.

müssen sie sich ineinandergelebt haben, um so spielen zu können!“ dachte Heinrich, der unverwandt die Augen auf ihnen ruhen ließ, auf dem süßen, blassen Gesichte Evas mit den kummergefüllten Augen und dem stolzen, jugendlichen des Künstlers, dessen blickende Augen immer lebendigeres Feuer ausstrahlten, je länger er spielte.

Ein ungeteiltes Bravo folgte dem Schluß. Elise umarmte Eva stürmisch, Ursula hatte Tränen in den Augen, und Frau von Sorgen sagte: „Am liebsten würde ich auf das Konzert verzichten, Schöneres kann es mir nicht bringen.“

„Was wird dann aus unseren Abgebrannten?“ rief Herr von Sorgen. „Nichts da mit der heutigen Rührung, Mutter; die haben wir uns besser zu morgen auf. Und daß jeder pünktlich zur Stelle ist! Mit dem Glockenschlage sechs beginnt der Reigen.“

Am nächsten Morgen war die Sorgenische Jugend eifrig beschäftigt, den großen Saal, in dem das Konzert stattfinden sollte, festlich zu schmücken. Alfred und Karl standen auf großen Leitern und besetzten Girlanden an den Wänden, zwischen denen ab und zu eine bunte Fahne lustig hervorwehte. Die erhöhte Bühne im Hintergrunde des Saals war aufs prächtigste mit Blattgewächsen umstellt; sie waren laubenartig aufgebaut, und in der Wölbung stand der Flügel. Elise und Alice flochten noch eine Girlande, mit der die Plätze des fürstlichen Paares betränkt werden sollten; aber Ursula und Heinrich hielten es nicht für taktvoll, die Hoheiten an einem Abend auszuzeichnen, an dem sie nur wie jeder andere Gast den Armen eine Wohltat erweisen wollten. Als

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzopp erwidert, es handle sich dabei um einen Ausnahmefall, der bei unserer bewährten Signaleinrichtungen sonst wohl kaum vorkommen könnte. Beim

Etat der Reichsschuld bestätigt Schatzsekretär Wermuth, daß in der Verzinsung der Reichsschuld die Besserung der Reichsfinanzen ganz deutlich zum Ausdruck kommt. (Hört! hört! rechts und im Ztr.) Wir sind 1910 ganz zweifellos so weit gekommen, daß wir, nachdem wir 1909 die großen Bedürfnisse der Vergangenheit durch Anleihen erledigt hatten und im Januar 1910 der Rest der Anleihe aufgenommen war, nunmehr auf platter Bahn weitergefahren sind. Seitdem haben wir eine Anleihe nicht aufgenommen und beabsichtigen auch nicht, eine solche im weiteren Verlaufe dieses Jahres aufzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Der Etat der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds wurden genehmigt.

Zum Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung liegt die Resolution Giesberts vor, den Reichsanwalt zu erlösen, dahin zu wirken, daß die nicht etatsmäßigen Unterbeamten, sowie die zum Auftritten in Unterbeamtenstellen bestimmten Arbeiter und Handwerker der Reichspost- und Telegraphenverwaltung spätestens nach 10-jähriger Dienstzeit etatsmäßig angestellt werden. Abg. Giesberts (Ztr.) befruchtete diese Resolution.

Abg. Hengsbach (Soz.) klagte über die postalischen Verhältnisse in Hamburg.

Abg. Hornmann-Bremen (fortschritt. Vpt.) wies darauf hin, daß eine ganze Reihe von Post- und Telegraphenarbeitern in Halle, Braunschweig und Erfurt entlassen, teilweise allerdings in anderen Bezirken untergebracht seien. Letzteres möge allgemein geschehen.

Staatssekretär Kräfte: Von der Zentralbehörde sind Bestimmungen dahin getroffen, daß beim Überzahlwerden von Arbeitern die Oberpostdirektionen sich Mühe geben sollen, diese Arbeiter anderweitig unterzubringen. Bei Beurteilungen werden, wo es notwendig, Vertreter eingestellt, aber man kann dies nicht durchgängig tun. Aberall ist es Sitte, daß die Beamten während der weniger arbeitsreichen Urlaubszeit sich gegenseitig vertreten. Jeder muß vielleicht ein bis zwei Stunden Dienst die Woche mehr leisten und tut das gern, sonst würde die Sache zu teuer werden. Die Zentralresolution würde unausführbar sein, sie würde vier Millionen kosten. Weiter führte der Staatssekretär aus: In zweiter Lesung hat der Abg. Zubeil gesagt, daß die Postverwaltung das Telegraphengeheimnis nicht geachtet hat. Diese Behauptung ist nach den von mir angefertigten Ermittlungen vollständig hinfällig. Wozu soll es führen, wenn derartige schwere Beschuldigungen ohne Kenntnis der Tatsachen hier vorgebracht werden. Wenn eine Verletzung des Briefgeheimnisses durch einen Beamten vorgekommen sein sollte, so würde ich dagegen mit Strenge vorgehen. Aber durch solche vage Beschuldigungen wird der Post ein Maler angeheftet, den sie nicht verdient. (Beifall.)

Nach unwesentlicher Debatte wurde sodann die Resolution Giesberts angenommen.

Es wurde besondere Abstimmung über die Postmarkenzulage im Postetat beantragt. Bei der Abstimmung stimmte auch eine Anzahl von Mitgliedern des Zentrums und der Polen, die bei der andauernden großen Unruhe die Fragestellung nicht vernommen haben, unter stürmischer andauernder Heiterkeit mit der Mehrheit für die Postion.

Beim Etat der Zölle, Steuern und Gebühren

erklärt Reichsschatzsekretär Wermuth: Der Abg. Gothein hat bei der zweiten Lesung die Frage angeschnitten, ob die Zumeinderungen der Verkaufssteuern des Bundes der Landwirte an den Bund der Landwirte aus den Kassaabgaben der Schenkungssteuer unterliegen. Die Beurteilung kann nur aufgrund eingehendster amtlicher Würdigung der internationalen Beziehungen zwischen dem Bund der Landwirte und der Verkaufsstelle erfolgen. Ich lehne es grundsätzlich und einschließen ab, eine derartige Auskunft über die Verhältnisse eines einzelnen Wirtschaftszweigs erteilen zu lassen, zu welchem Zweck immer die Befragte bearbeitet Materialien verlangt wird; die Steuerbehörde kann unter keinen Umständen die Vermittlerin für seine Beschaffung sein. Geschieht dies in dem vorliegenden Falle, in welchem die Erörterung für einen Teil

Eva in diesem Augenblicke hereintrat, wurde ihr von Elise sogleich der Streit vorgelegt, und sie stellte sich auf der älteren Geschwister Seite. „Nun, dann weiß ich, wozu wir sie verwenden wollen,“ rief Elise lebhaft, „sie wird der Liebesbesetzung für Fräulein Hartmann und Herrn Warbed nach der Rubinsteinischen Sonate! Ich werfe sie ihnen zu, während das Publikum stürmisch Bravo ruft, ihr sollt sehen, ich tu's.“ — Eva erötete peinlich, aber ehe sie etwas erwidern konnte, hörte sie Heinrich sagen: „Und ich werde sehen, daß du das nicht tußt, weder ich werde sehen, daß du das nicht tußt, weder wünsche ich, daß Fräulein Hartmann in Belegenheit gesetzt werde, noch liegt mir daran, daß du eine Dummheit begehst.“ Sein Ton klang so eigentümlich kurz und scharf, daß Eva sich nach ihm umschau; aber er hatte sich zu Karl gewandt und reichte ihm einen Nagel hinauf. Dann bemerkte Alfred, daß Fräulein Hartmann ungewöhnlich blaß und angegriffen sah, und es wurde ihr mit Stimmeneinheit jedes tätige Eingreifen in der Verschönerung des Saales verboten, sie wurde vielmehr in einen Lehnsstuhl gesetzt und von dort aus um ihren Rat und ihre „geschmackvollen Bemerkungen“ gebeten.

Um sechs Uhr pünktlich erschienen die Gäste. Die Eigenart dieses Konzerts, der Ruf des fremden Künstlers, die durch die Gegenwart der hohen Herrschaften geweihte musikalische Veranstaltung für arme Abgebrannte gab mächtig, und der Saal füllte sich so rasch, daß die Herren ein überiges tun und mit scheinbarer Opferfreudigkeit Stehplätze, teils in den Nebenzimmern, teils im Garten einnehmen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstrasse 7. Fernsprecher 23.

Bojen, Berlinerstr. 15, Korsett-Spezialgeschäft Frau F. Friedewald, Korsett-Spezialgeschäft, Thorn, Seglerstr. 29.
Reichhaltiges Lager in Batist-, Tüll-, Sport-, Gesundheits- und Reformkorsetten; Hüft- und Büstenhaltern.

Gauberste, schnellste
und billigste chemische
Wäsche und Färberei
bekommen Sie bei

W. Kopp,

Thorn,
Seglerstr. 22 u. Neust. Markt 22.
Fabrik und Hauptgeschäft:
Bromberg, Berlinerstr. 33.
Dom 1. April ab befindet sich mein
zweites Geschäft nicht mehr Neustädtischer
Markt 22, sondern
Elisabethstr. 4.

Verlobungs-geschenke,
Hochzeits-geschenke,
Patengeschenke,
Einfegnungs-geschenke
empfiehlt in größter Auswahl
M. Fischer,
Altstadt, Markt 35.
Spezial-Geschäft
für Galanterie-, Luxus-
Lampen, und
Offenbacher Lederwaren.

Schutz gegen Vieh-
Heudien!
bieten unsere garantiert säurefesten
Conkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster
Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien-
und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Wellenstraße 8,
Fernsprecher 340 und 659.

Bitte zu probieren!
Deutsch-afrikanischen
Ulambarakaffee
Produkt der Deutsch-Ulambara-
Gesellschaft,
schöne, große, rein schmeckende,
grüne Bohnen,
besser als jeder andere Kaffee,
roh, Pfd. 1,40 Mk.,
jeden Tag 2 mal frisch gebrannt,
Pfd. 1,60 Mk., empfiehlt
A. Sakriss.

BRENNABOR
in
Qualität
und
Haltbar-
keit
un-
über-
troffen.
Niederlage bei:
E. Strassburger,
Brückenstr. 17.

Dierangebot.
- Befohlungen, Reparaturen -
sowie
**Neuanfertigung von
Schuhwaren**
jeglicher Art bei billigster, schnellster und
sauberster Ausführung.
J. Krzyminski,
Befehlantalt, Schillerstraße 19.

Wer billig kaufen will:
Eine Partie
Herren-Mäntel,
zum Ausuchen, je 6 Mk., ferner
gute, billige Knabenanzüge
u. Damenblusen
in großer Auswahl
2 neue Herrenräder
58 u. 65 Mk.
am Baden
Gerechtesstraße 30.



Pianos

aus hochrenommierten Fabriken empfiehlt mit
langjähriger reeller Garantie zu soliden Preisen
Bruno Sommerfeld, Pianoortebauer,
Elisabethstr. 56, an der Danzigerstr. Bromberg
Auswahl von circa
50 Pianos, Flügel und Harmoniums.
Kulante Zahlweise. Cassa 5 bis 15% Preisermäßigung.
Reparaturen und Stimmungen fachgemäss.



40 Spezial-Waggons

bringen
die als Butter-
Ersatz beliebten
Van den Bergh'schen
Margarine-Erzeugnisse,
voran
**Cleverstolz
und Vitello**
bis an die Grenzen des Reichs.
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Gaslocher mit Sparbrennern

geben wir auch mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Ver-
günstigung § 8) sind in unserer Ge-
schäftsstelle Coppersmiesstraße Nr. 45
zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



W. Olkiewicz, Schuhmachermeister,

Gerechtesstr. 27 Thorn Gerechtesstr. 27
empfehlen
zur Frühjahrs-Saison
sein großes Lager
in eleganten, dauerhaften
Schuhwaren
in verschiedenen
braunen und schwarzen Lederarten
für Herren, Damen und Kinder in den modernsten Façons bei
günstigender Passform
zu äußerst billigen Preisen.
Großes
Maßgeschäft für Reit-, Lad-, Jagd- und Militär-
dienst-Stiefel
sowie sämtlicher anderer Beschuhung.
Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste
in meiner Werkstatt ausgeführt.



Ed. Lannoche,

Brückenstr. 40 — Telephon 571.
Haararbeiten,
Zöpfe :: Locken :: Unterlagen
sämtliche Hilfsmittel zur modernen Frisur.
Illustrierter Katalog auf Wunsch.

**Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-
Anstalt**
(auch für Damen) zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrich-
prüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschließlich
der Abiturientenprüfung.
Breslau II, Neue Taschenstraße 29,
Bisher bestanden 1205 Höglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt
vorbereitet wurden.
Prüfungsergebnisse im 1. Vierteljahr 1911:
Die Einjährig-Prüfung in Breslau bestanden von den 23 Prüflingen
meiner Anstalt 17, von den 29 andern Geprüften 8; die Fähnrich-Prüfung und
die für obere Klasse bestanden alle außer 1; von 9 Abiturienten bestanden 7,
darunter 5 Damen.
Streng geregeltes Anstaltspensonat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Stabeisen, Eisenkurzwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-,
Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in
die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes
Pensonat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele
vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und
Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima.
Bisher bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis,
429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten,
1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U I, 64 nach O II,
11 Extraneer die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Pro-
gymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV
und 49 Einjährige.
Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die
Primaner- u. Abitu-
riente-Prüfung.
Prospekt.

La Platica 10 Pf.
beliebte
Zigarren
befriedigen auch den verwöhntesten Raucher.
In $\frac{1}{20}$ M.-Riften 5 Proz. } Rabatt
bei 500 Stück 10 Proz. }
empfehlen
Gust. Ad. Schleh Nachflg.,
Zigarren-Importhaus,
Breitestr. 27 Ede Badertstr.

Prompte u. reelle Bedienung.
W. L. Florczak, Schneidermstr.,
Thorn, Schuhmacherstr., Ede Culmerstr.
Empfehle mich zur Anfertigung von
eleg. Herrengarderobe n. Maß
und nach neuester Mode.
Lager deutscher und ausländischer Stoffe in großer Auswahl.
Garantie für guten Sitz.
Billige Preise.



Fahrräder

kauf jeder viel vorteilhafter und billiger direkt im
Geschäft am Platze und nicht durch Versandhändler
oder Hefende, daher bitte, mein Lager ohne
Raufzwang zu besichtigen. Große Auswahl in ver-
schiedenen Modellen und Marken in jeder beliebigen
Preislage. Sämtliche Reparaturen an allen
Fabrikaten mit Hilfe der neuesten Spezial-Werkzeuge werden unter geschmackvoller
Beleuchtung zur gefälligen Benutzung.

W. Katafias,
Thorn, Neustädtischer Markt 24. Telephon 447.

Stets vorrätig empfehle
**lebende Hechte, Karpfen, Schleie,
Silberlachs u. Zander.**
Vorzüglich
Sauerkohl 3 Pfd. 20 Pf. Dillgurken Stück 6-10 Pf.
Senfgurken Pfd. 50 Pf. Pfeffergurken Pfd. 50 Pf.
Ausverkauf in
Gemüse- und Fruchtkonserven.
Otto Jacobowski,
Elisabethstraße 9. — Telephon 687.

Die Wagenfabrik von
C. Kuligowski Nachfl.,
Zuh.: Conrad Dahmer, Briesen Westpr.,
offertiert
ihr ständiges Lager von ca. 50 Kutschwagen
in einfacher und besser Ausführung
unter langjähriger Garantie zu angemessenen billigen Preisen.
Niederlage und Vertreter Wagenbauer **A. Banaczak,**
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 69,
gegenüber dem „Goldenen Löwen“.

Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Marke Corona) zur gefahrlosen Entfettung ohne Diät, 2 Schachtel 2 Mk.
Dep.: Annen-Apotheke (S. Haldt).
Vorber. zur Einjähr.-Prüfung
in staatl. konzess. vorm.
Major Geisler'schen Institut, Bromberg.
9 Prüflinge, sämtl. Schüler meiner Anstalt, haben jetzt das
Examen bestanden.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

**Drei
Tropfen
Kaol**
machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank.
In Flaschen von 10-50 Pfg.
überall zu haben.
Fabr. Lubszanski & Co., Berlin-Lichtenberg.

Göricke
Kein
anderes Fahrrad
der Welt hat die
Riesenerleistung aufzuweisen
101 km 623 m
in 1 Stunde.
Bestes Fahrrad
für Sport und
Geschäftszwecke.
leicht stark schnell
Vertreter: **W. Katafias,**
Thorn, Neust. Markt 24.

Thorn'scher Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2. Etage,
betriebl.
**Juwelen, Uhren, Gold- und
Silberfachen.**
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.
Für einschläffene Käufer
suche Güter
jeder Größe, sowie Bestellungen jeder Art
und erbitte ausführliche Anstellungen.
Wilhelm Gowalsky, Thorn-Moder,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.